

60 Jahre Standort Daun



BUNDESWEHR





60

1965–2025



SEHR GEEHRTE SOLDATINNEN UND SOLDATEN, SEHR GEEHRTE DAMEN UND HERREN,

seit 60 Jahren ist die Heinrich-Hertz-Kaserne mit der Stadt Daun verbunden und liegt im Herzen der Vulkaneifel. Als Land sind wir stolz, dass die Heinrich-Hertz-Kaserne mit ihren Dienststellen Teil von Rheinland-Pfalz ist.

Die Verbindung zwischen Rheinland-Pfalz und der Bundeswehr ist meiner Landesregierung und mir sehr wichtig. Unser Bundesland ist das Zuhause mehrerer tausend Soldatinnen und Soldaten. Als Bürgerinnen und Bürger in Uniform gehören die Soldatinnen und Soldaten zur Eifel. Der Standort selbst kooperiert mit der Region auf vielfältige Weise.

Soldatinnen und Soldaten leisten in Daun einen wichtigen Beitrag zum Schutz und Erhalt unserer freiheitlichen Ordnung. Sie übernehmen Tag für Tag Verantwortung für unseren Schutz – und damit auch für die Stärke und Zukunft unserer freiheitlichen Demokratie. An diesem besonderen Standort der Bundeswehr bewerten sie die militärische Lage und sorgen so für Sicherheit in ganz Deutschland.

Ihr Engagement, Ihre Verlässlichkeit und Ihr gutes Miteinander vor Ort mit der Stadt stehen für gelebte demokratische Werte: Respekt, Toleranz, Verantwortungsgefühl und die Bereitschaft, gemeinsam für das Gemeinwohl einzustehen. Dafür danke ich Ihnen aus tiefster Überzeugung.

Mit herzlichen Grüßen

Alexander Schweitzer
Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz

SEHR GEEHRTE KAMERADINNEN UND KAMERADEN, SEHR GEEHRTE DAMEN UND HERREN,

wenn Sie diese Chronik in den Händen halten, blicken wir mit Stolz auf 60 Jahre Aufklärung am Standort DAUN zurück. Durchweg dynamisch, aktuell und angepasst an die weltpolitische Lage wird schon seit Jahrzehnten aus Daun heraus weltweit aufgeklärt.

Mit großer Freude präsentiere ich Ihnen diese kurzgefasste Chronik, die versucht die vergangenen Jahrzehnte kurz zu beleuchten. Aufgrund der Vielseitigkeit und Komplexität unseres Auftrages werden wir damit sicherlich nicht den besonderen Anforderungen an unser militärisches und ziviles Personal gerecht.

Nichtsdestotrotz sollen hier besondere Momente aufgegriffen und die gemeinsamen Erinnerungen festgehalten werden. Ich hoffe ehemaliges und jetziges Personal kann sich in den Zeilen wiederfinden und dass diese Chronik auch für Außenstehende einen kleinen Einblick in unsere Arbeit geben kann. Für die Bereitstellung der Dokumente möchte ich mich besonders bei Herrn Oberstabsfeldwebel der Reserve Hagen Fischer bedanken, der in seiner Sammlung wahre historische Schätze besitzt. Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen, beim Schwelgen in Erinnerungen und beim Besuch unseres Tags der Offenen Tür!



Peter Richert
Brigadegeneral
Kommandeur Kommando Aufklärung und Wirkung



SEHR GEEHRTE DAMEN UND HERREN,

zum 60-jährigen Bestehen des Bundeswehrstandortes in der Heinrich-Hertz-Kaserne gratuliere ich im Namen der Verbandsgemeinde Daun herzlich.

Seit sechs Jahrzehnten ist die Bundeswehr fest in unserer Region verankert – als Garant für Sicherheit, verlässlicher Partner und bedeutender Arbeitgeber. Gerade in der heutigen Zeit wird uns die Bedeutung dieser Aufgabe besonders bewusst.

Ich freue mich sehr, dass sich der Standort in den vergangenen Jahren nicht nur behauptet, sondern spürbar gestärkt und weiterentwickelt hat und diesen Weg auch künftig fortsetzt. Die Soldatinnen und Soldaten leisten nicht nur ihren Beitrag zum Schutz unseres Landes, sie sind auch Teil unserer Gemeinschaft. Was die Bundeswehr und die Menschen in unserer Region verbindet, ist weit mehr als der Standort – es ist ein gewachsenes, verlässliches Miteinander.

Als Verbandsgemeinde sind wir stolz und dankbar, einen so wichtigen und attraktiven Standort vor Ort zu haben, der fest zu unserer Heimat gehört.

Für die Zukunft wünsche ich dem Standort Daun weiterhin viel Erfolg und Stabilität.

Herzlichen Glückwunsch!

Thomas Scheppe
Bürgermeister





SEHR GEEHRTER HERR BRIGADEGENERAL RICHERT, SEHR GEEHRTE DAMEN UND HERREN, LIEBE GÄSTE,

zum 60-jährigen Jubiläum der Heinrich-Hertz-Kaserne unserer Bundeswehr in Daun gratuliere ich herzlich. Diese besondere Verbindung zwischen unserer Stadt und unserer Bundeswehr ist ein Zeichen für die enge Zusammenarbeit zwischen ziviler und militärischer Welt. Gerade in diesen Zeiten ist diese Partnerschaft von großer Bedeutung, da wir gemeinsam Herausforderungen meistern und unsere Stadt und Region stärken können.

Die Patenschaft, die wir im letzten Jahr beschlossen haben, ist ein wichtiger Schritt in diese Richtung. Sie symbolisiert die Verbundenheit zwischen unserer Stadt und unserer Bundeswehr und zeigt, dass wir gemeinsam für unsere Werte und unsere Sicherheit eintreten. Ich danke den Soldaten und Zivilisten für ihren Einsatz und ihre Hingabe. Ich freue mich auf eine weitere erfolgreiche Zusammenarbeit und wünsche der Kaserne alles Gute für die Zukunft.

Mit besten Grüßen,

Friedhelm Marder
Stadtbürgermeister von Daun

SEHR GEEHRTE KAMERADINNEN UND KAMERADEN, SEHR GEEHRTE DAMEN UND HERREN,

die Elektronische Kampfführung ist im Informationszeitalter seit jeher ein entscheidender Faktor in der militärischen Operationsführung – seit nunmehr 60 Jahren leisten wir aus Daun heraus einen wesentlichen Beitrag hierzu.

Mit dieser Chronik wird deutlich, wie vielfältig und bedeutsam die Aufträge der hier ansässigen Dienststellen waren und sind; wie viele Änderungen in Auftrag und Struktur - auch geprägt durch eine sich stets ändernde sicherheitspolitische Lage damit einhergingen.

Das Bataillon Elektronische Kampfführung 931 ist seit dem Jahr 2023 voll mobil und verfügt hier vor Ort in Daun über alle Fähigkeiten des elektromagnetischen Kampfes in Landoperationen. Mit der heutigen Gliederung aus vier Kompanien und dem Stab wird unser Dauner Bataillon somit in die Lage versetzt, als geschlossener Verband einen wesentlichen Beitrag im Rahmen der Landes- und Bündnisverteidigung zu leisten. Die Vielseitigkeit der letzten 60 Jahre erhält mit dem aktuellen Auftrag des Bataillons eine weitere Facette.

Für die tiefe Verwurzelung in der Region und den jahrzehntelangen Rückhalt für unsere Soldatinnen und Soldaten in der Stadt Daun sind wir sehr dankbar. Ich wünsche Ihnen viel Freude bei Lektüre der Chronik.

Daniel Wollgarten

Oberstleutnant

Kommandeur Bataillon Elektronische Kampfführung 931



SEHR GEEHRTE KAMERADINNEN UND KAMERADEN, SEHR GEEHRTE DAMEN UND HERREN,

mit Stolz und Dankbarkeit schauen wir auf die Geschichte der stationären Fernmeldeaufklärung am Standort Daun zurück – eine bewegte Geschichte, wie die vor Ihnen liegende Chronik zeigt. Über sechs Jahrzehnte voller Veränderungen, technischer und organisatorischer Anpassungen aber stets mit dem gleichen Fokus – das »Dauner Ohr zur Welt« zu sein.

In einer Zeit, in der Informationen immer mehr zur strategischen Ressource und zunehmend umkämpfter werden, braucht es vor allem Menschen, die zuverlässig, kompetent und rund um die Uhr ihren Beitrag zur Informationsüberlegenheit und damit zum Schutz der Bundesrepublik Deutschland leisten – gestern wie heute.

Mein herzlicher Dank gilt daher allen, die diesen Auftrag hier am Standort in den letzten 60 Jahren erfolgreich erfüllt haben und jenen, die ihn weiterhin erfüllen. Ebenso danke ich den Bürgerinnen und Bürgern unserer Patenstadt Daun und der Region, ohne deren Rückendeckung diese Aufgabe nur schwer zu leisten wäre.

Für die Zukunft wünsche ich dem Standort Daun weiterhin viel Erfolg, kluge Köpfe und die notwendige Unterstützung, um unserem Land weiterhin treu dienen zu können.

Rafael Intek
Oberstleutnant
Leiter Fernmeldeaufklärungszentrale SÜD





SEHR GEEHRTE KAMERADINNEN UND KAMERADEN, SEHR GEEHRTE DAMEN UND HERREN,

zwar ist das Sanitätsversorgungszentrum Daun mit seiner Aufstellung in der jetzigen Form am 01. Januar 2015 eine relativ »junge« Dienststelle, eine sanitätsdienstliche Versorgung gab es jedoch schon weit früher. In vergangenen Zeiten war der Truppenarzt noch angegliedert an die zu versorgende Truppe und mit dieser direkt am Einsatzgeschehen unterwegs. Heute hat sich die Versorgung in eine ortsfeste Einrichtung gewandelt und der Truppenarzt führt eine hochmoderne »Hausarztpraxis« mit breitem allgemeinmedizinischem Spektrum. Auch das zu versorgende Krankheitsspektrum, oder zumindest dessen Wahrnehmung, war einem stetigen Wandel unterworfen. Heute liegt der Fokus viel mehr auf der psychischen Gesundheit und einer ganzheitlichen Behandlung.

Diese Chronik zeigt eindrucksvoll den stattgehabten Wandel des Gesamtstandortes. Ich wünsche den Leserinnen und Lesern viel Freude beim Erleben der Geschichte des Standortes Daun.

Dr. med. Christina Ring
Oberfeldarzt
Leiterin SanVersZ Daun

INHALTSVERZEICHNIS

Grußworte	2
Inhaltsverzeichnis	9
60 Jahre Bundeswehrstandort Daun	10
Was bisher geschah	14
Wussten Sie schon, dass	17
Die Chroniken der Heinrich-Hertz-Kaserne	18
Steckbrief KdoAufklWirk	26
Steckbrief EloKaBtl 931	27
Steckbrief FmAufklZentr SÜD	28
Steckbrief SanVersZ Daun	29
Geschichten aus der Heinrich-Hertz-Kaserne	30
Kommandeure, Chefs und Spieße der Dienststellen	42

60 JAHRE BUNDESWEHRSTANDORT DAUN

Von der Funkstrecke zum Cyberraum: Wie ein Standort Geschichte schreibt – und sich neu erfindet

Es begann mit einer Entscheidung, die auf den ersten Blick pragmatisch wirkte – und sich rückblickend als zukunftsweisend erwies. Mitte der 1950er-Jahre, mitten im Wiederaufbau, bewarb sich die Stadt Daun in der Vulkaneifel als Standort für eine Bundeswehrgarnison. Man suchte neue Perspektiven, Arbeitsplätze, Impulse für die Entwicklung der Region. Und obwohl zunächst Skepsis herrschte – zu groß war die Sorge vor Panzern, Lärm und militärischer Schwere –, fiel die Wahl auf eine Nachrichteneinheit. Eine Wahl, die Daun bis heute prägt.

Sechzig Jahre später ist aus der damals noch namenlosen Truppenunterkunft ein Zentrum hoch spezialisierter Fähigkeiten geworden. Daun ist nicht nur Heimat von Soldatinnen und Soldaten, sondern Knotenpunkt eines Auftrages, der leise, aber unverzichtbar ist: Informationen gewinnen, auswerten, schützen – Tag für Tag, rund um die Uhr. Und mit jedem Jahr wurde deutlicher, wie sehr dieser Auftrag nicht nur im militärischen Raum wirkt, sondern zunehmend auch sicherheitspolitische, gesellschaftliche und technologische Fragen berührt.

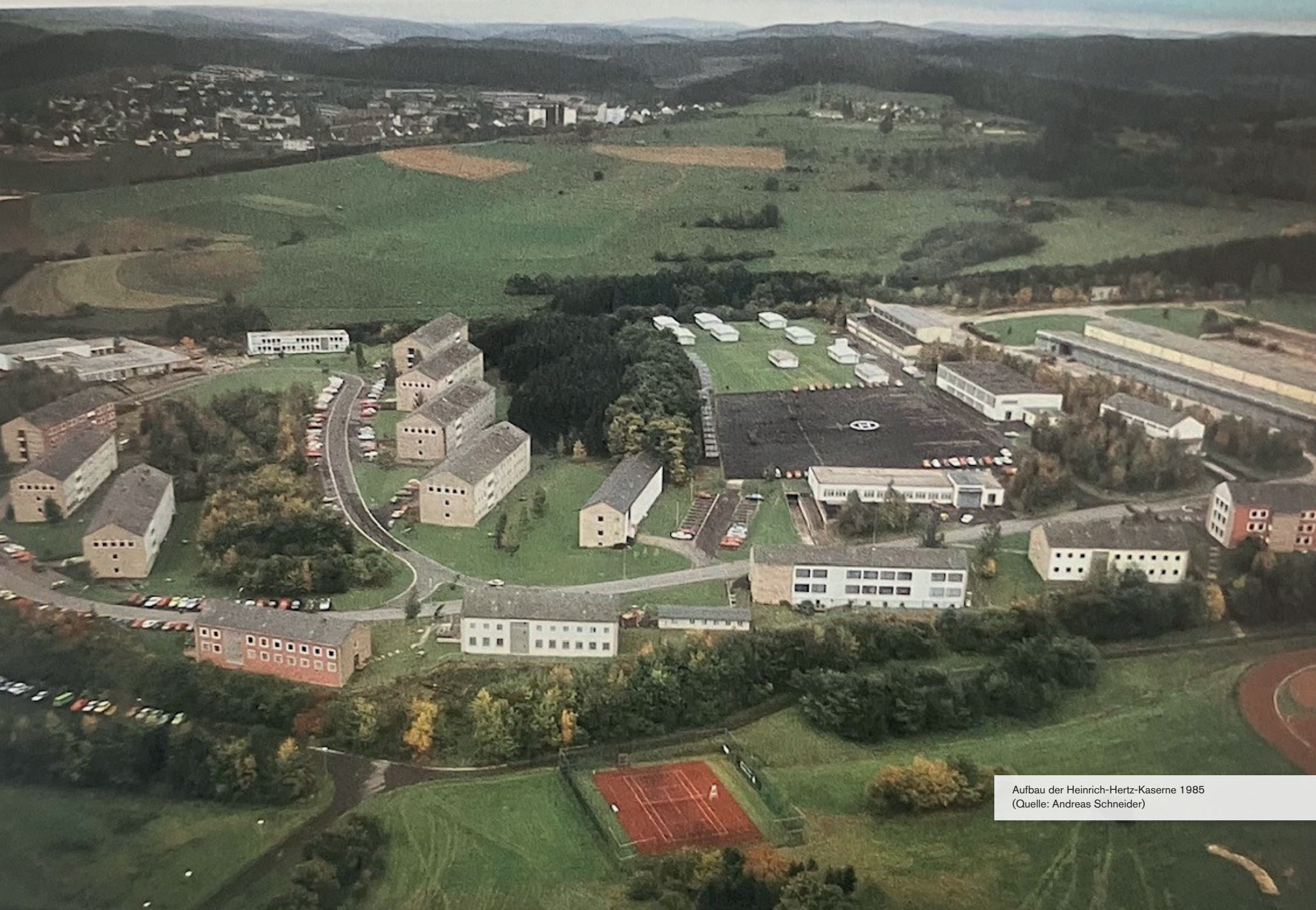
Die Geschichte beginnt in der Nachkriegszeit: 1957 bewirbt sich Daun, damals geprägt vom strukturellen Wiederaufbau, als Bundeswehrstandort – mit dem Ziel, Arbeitsplätze zu

schaffen und die Entwicklung der Stadt zu stärken. 1965 wird der Wunsch Realität: Mit klingendem Spiel marschieren die ersten Soldaten des Fernmeldebataillons 51 in die neue Truppenunterkunft ein. Bald entsteht aus Baracken und Provisorien die Heinrich-Hertz-Kaserne – benannt nach dem Physiker, der die elektromagnetischen Wellen nachwies. Der Name ist Programm: Denn was hier aufgebaut wird, ist kein Panzerstandort, sondern ein hoch spezialisiertes Zentrum der elektronischen Aufklärung.

Auch Daun selbst entwickelte sich spürbar. Schulen wurden gebaut, Wohnraum geschaffen, Vereine gegründet, Netzwerke geknüpft. Die Bundeswehr war kein Fremdkörper – sie wurde Teil des Alltags. Für viele Familien bedeutete der Standort nicht nur Arbeit, sondern auch Heimat. Als Anfang der 1990er Jahre in Folge des Ost-West-Konflikts der gesamte Standort zur Disposition stand, zeigte sich eindrucksvoll, wie sehr die Truppe bereits verwurzelt war. Über 4.000 Unterschriften sammelten die Bürgerinnen und



Vorbeimarsch am Amtsgebäude von Daun 1965
(Quelle: Andreas Schneider)



Aufbau der Heinrich-Hertz-Kaserne 1985
(Quelle: Andreas Schneider)

Bürger für den Erhalt ihrer Kaserne. Politik und Gesellschaft zogen an einem Strang. Der Standort blieb – nicht trotz, sondern wegen seiner tiefen Verankerung. Und auch wenn seither immer wieder Strukturveränderungen notwendig wurden, blieb eines konstant: das gegenseitige Vertrauen zwischen Standort und Region.

Was sich seit dem ersten Antennenmast auf der Dauner Höhe erhalten hat, ist der Auftrag, Informationsüberlegenheit zu sichern. Was sich verändert hat, sind Technologie, Verfahren und vor allem die sicherheitspolitische Lage. Hybride Bedrohungen, Desinformationen insbesondere im digitalen und elektromagnetischen Raum, stellen neue Anforderungen der Landes- und Bündnisverteidigung an die Bundeswehr. Die Aufstellung des Kommandos Aufklärung und Wirkung zum 1. April 2023 ist Ausdruck dieser Entwicklung. Mit diesem Schritt wurde ein Fähigkeitsträger auf Brigadeebene etabliert, der als Kommando erstmals durch einen Brigadegeneral geführt wird – ein Novum im Bereich der signalerfassenden Aufklärung und ein sichtbares Zeichen der gestiegenen Bedeutung dieses Aufgabenbereichs innerhalb der Bundeswehr. Dem Kommando sind heute neun Dienststellen unterstellt, darunter

die Fernmeldeaufklärungszentralen Süd und Nord, die Bataillone für die Elektronische Kampfführung 911, 912, 931, 932, die Zentrale Abbildende Aufklärung, das Zentrum für Cyber-Operationen, die Zentrale Untersuchungsstelle für Technische Aufklärung der Bundeswehr. Damit ist das Kommando Aufklärung und Wirkung als Sensorkommando der signalerfassenden Aufklärung einzigartig innerhalb der Bundeswehr. Die Informationen fließen zusammen, werden ausgewertet und in Lagebilder überführt. Diese sind für die

militärische Führung ebenso relevant wie für strategische Entscheidungsträger auf ministerieller Ebene oder wie für multinationale Einsätze.

Die Fähigkeit zur elektromagnetischen Gegenwirkung – ein zentraler Pfeiler der Elektronischen Kampfführung – ergänzt die Informationsgewinnung durch aktive Schutzmaßnahmen und selektive Beeinflussung gegnerischer Informationssysteme.



Störpanzer CG-20+ im Einsatz in Afghanistan
(Quelle: © Bundeswehr)

Doch der Standort lebt nicht von Systemen allein. Entscheidend für die Auftragserfüllung sind die Menschen. In Daun arbeiten militärisches und ziviles Personal eng verzahnt. Das militärische Personal – vielfach einsatzerfahren und hochqualifiziert – bringt operationale Expertise, Sprachkenntnisse, technische Spezialausbildungen und Einsatzerfahrung aus multinationalen Verwendungen ein. Gleichzeitig leisten IT-Spezialisten, Elektrotechniker, Geoinformatiker, Verwaltungspersonal und wissenschaftlich geschulte Analystinnen und Analysten einen zentralen Beitrag zur Bereitstellung der Nachrichtenlage.

Diese Durchmischung ist kein Nebeneffekt, sondern Prinzip. Sie spiegelt den technologiegetriebenen Charakter des Aufgabenbereichs wider – und sie zeigt, dass moderne Aufklärung auf interdisziplinärem Know-how basiert. Entscheidungsreife Produkte entstehen nur im Zusammenspiel von technischer Detektion, operativer Einordnung und analytischer Auswertung.

Autor: Tscherkaschin M.

Übung »Mountain Hornet« erfassen unter Einsatzbedingungen
(Quelle: © Bundeswehr Kaestner)



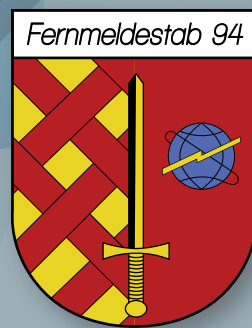
WAS BISHER IN DAUN GESCHAH ...



Fernmeldebataillon 51
bis 1974



Fernmeldestab 60
bis 1970



Fernmeldestab 94
bis 1992



Fernmeldebataillon 940
bis 1992



Stab/Stabskompanie
Fernmelde- und Elektroni-
sche Aufklärungsbrigade 94
bis 2003



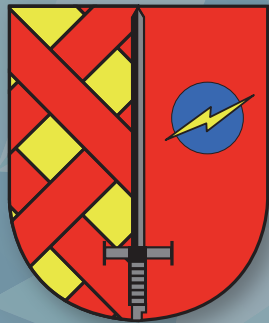
Fernmeldeaufklärungs-
regiment 940 bis 2003

1965

1970

1974

1992



Fernmeldebereich 93
bis 2013

1994



Fernmeldeaufklärungsab-
schnitt 931 bis 2013

2003



Auswertezentrale
Elektronische Kampfführung
bis 2023

2013



Bataillon Elektronische
Kampfführung 931



Kommando Aufklärung
und Wirkung



Fernmeldeaufklärungs-
zentrale Süd

2023



WUSSTEN SIE SCHON, DASS ...

- der Ursprung der Dienststellen in Bergisch-Gladbach liegt, von dort ist das Fernmeldebataillon 51 1965 nach Daun umgezogen
- einer der Gedenksteine für die Gefallenen vom 07. Juni 2003 in der Heinrich-Hertz-Kaserne ursprünglich in Afghanistan stand
- neben den geleisteten Einsätzen auch Katastrophenhilfe aus Daun durchgeführt wird
- es in der Kaserne seit 1971 Wachhunde gibt
- die älteste Amateurfunkgruppe in der Bundeswehr im Fernmeldebataillon 51 ihren Ursprung hat
- die Antennen zusammen genommen eine Länge von etwa 5 Fußballfeldern haben
- die Dauner Truppenunterkunft 1985 den Namen „Heinrich-Hertz-Kaserne“ erhalten hat
- 1968 erstmals EloKa-Beamte am Standort eingesetzt worden sind
- der Kasernenzaun 6 km lang ist

DIE CHRONIKEN DER HEINRICH-HERTZ-KASERNE

Auch wenn wir mittlerweile das 60-jährige Bestehen des Bundeswehrstandortes Daun feiern, so beginnt diese Erfolgsgeschichte ein paar Jahre früher und auch ganz woanders. Im Jahr 1957 wird gemäß Befehl Nummer 56 das Fernmeldebataillon 225 in Bergisch Gladbach aufgestellt. Bereits ein Jahr später, 1958, erfolgt die Einrichtung einer provisorischen Horchzentrale, und die Ausbildung von Fernmeldepersonal mit 45 Wochenstunden gemäß Ausbildungsplan beginnt.

Die 60er

1961 schreibt die Amateurfunkgruppe dann rückblickend Geschichte: Sie wurde in diesem Jahr in Bergisch-Gladbach gegründet, anschließend im Zuge der Versetzung nach Daun »mitgebracht« und besteht bis heute ununterbrochen weiter. Mit Beginn der Kuba-Krise 1962 wird die Bedeutung der Fernmeldetruppe unterstrichen: die Aufklärung wird verdichtet, Schichtrhythmus erhöht

und Instandsetzung von Engpassmaterial beschleunigt. Im Jahr 1965 markiert der Umzug von Bergisch-Gladbach nach Daun den Beginn der Geschichte der Fernmeldeaufklärung in Daun. Nach der Verlegung des Personals und Materials unter hohem organisatorischem Aufwand und überschlagentem Einsatz des Fachpersonals der Fernmeldeaufklärung mit Auftragsübernahme, wird die Stadt Daun von den neu versetzten Soldaten mit einem KFZ-Marsch begrüßt.



Wappen Fernmeldebataillon 51
(Quelle: Hagen Fischer)



Vorbefehl für die Verlegung nach Daun
(Quelle: Hagen Fischer)

Das FERNMELDEBATAILLON 51 gibt sich die Ehre

aus Anlaß der Verlegung des Bataillons nach Daun/Eifel zu einem Abschiedscocktail in der Hermann-Löns-Kaserne und einem Platzkonzert mit anschließendem Vorbeimarsch auf dem Marienplatz ergebenst einzuladen.

Cocktail: 8. September 1965, 18.30-20.00 Uhr

Platzkonzert: 9. September 1965, ab 18.30 Uhr

Ruf Bergisch Gladbach 7397/98, App 213

EIDER
Major und Btl-Kdr

u. A. w. g. bis zum 1. September 1965

Feierlichkeit zur Verlegung des Bataillons
(Quelle: Hagen Fischer)

Am Mittwoch, dem 27. 10. 1965, erfolgt in Anwesenheit des Herrn Befehlshabers im Wehrbereich IV die offizielle

Übergabe der neu errichteten Kasernenanlage in Daun an die Truppe.

Das Programm läuft wie folgt ab:

14.30 Uhr Paradeaufstellung der Truppe auf dem Marktplatz in Daun,
Meldung an den Herrn Befehlshaber und Abschreiten der Front, Ansprachen, Nationalhymne, 15.15 Uhr Vorbeimarsch vor dem Rathaus.

Wir gestalten uns, die Bevölkerung der Stadt Daun und der umliegenden Gemeinden, sowie die Schulen zu dieser für die Stadt Daun bedeutungsvollen Veranstaltung herzlichst einzuladen.

Daun, den 23. Oktober 1965
Stadtverwaltung Daun
E V E N
Bürgermeister

Übergabe der Kasernenanlage in Daun
(Quelle: Eifelzeitung / Hagen Fischer)

In den folgenden Jahren dieses Jahrzehnts sind die Dienststellen neben ihrem Fachauftrag auch damit beschäftigt, sich in den neuen Standort zu integrieren. Zahlreiche gemeinsame Veranstaltungen fördern den Zusammenhalt – von sportlichen Aktivitäten bis hin zu sozialem Engagement. So finden beispielsweise Leichtathletikwettkämpfe, das Verlegen von Fernmeldekabeln bei Rennveranstaltungen am Nürburgring, ADAC-Auto-Slalom in der Kaserne, Spendenübergaben an Bedürftige oder Kindergärten, Rei-

nigungsaktionen am Kriegerdenkmal bis hin zu Ernteeinsätzen an der Mosel statt. Für dieses vielfältige Engagement wird am 25. Juli 1968 Anerkennung zuteil: Die Dienststellen erhalten die goldene Ehrennadel der Stadt für ihr Engagement in Zusammenarbeit mit zivilen Organisationen. Auch die Karnevalsfeiern in der Garnison Daun sind stets ein Highlight. Weiterhin werden 1968 erstmals EloKa-Beamte für den mittleren Dienst in der Fernmeldeaufklärung der Bundeswehr eingestellt und ausgebildet.



Links:

Kommandeur des Fernmeldebataillons 51 mit der Truppenfahne beim KFZ-Marsch durch Daun 1965
(Quelle: Dieter Schwatto)

Rechts:

Kompaniechef 2. Kompanie des Fernmeldebataillons 51 beim KFZ-Marsch durch Daun 1965
(Quelle: Dieter Schwatto)

Die 70er

Das Jahr 1970 beginnt mit der Feier zu „5 Jahre Garnison Daun“ und der Fertigstellung der neuen Antennenanlage. Anfang der 70er Jahre werden die neuen Rekruten, die nach Daun kommen, noch mit Musik am Bahnhof empfangen, bevor sie ihre Grundausbildung in der Kaserne antreten. Die Rekruten werden in späteren Durchgängen im Verlauf des Jahrzehnts in Tastfunk und Sprechfunk

Rekruten wurden mit Musik empfangen

Nachwuchs der Fernmeldetruppe rückte in die Dauner Bundeswehrkaserne ein

DAUN. Zu Jahresbeginn wurden, wie in jedem Quartal, wieder Rekruten zum Fernmeldebataillon 51 einberufen. 171 junge Bürger rückten in die Fernmeldekaserne Daun ein. Sie werden dort bei der Fernmelde-Ausbildungskompanie 425 ihre Grundausbildung erhalten und später in den Kompanien des Fernmeldebataillons 51 eingesetzt. Zu ihrer Begrüßung in der Garnison Daun hatten sich die Verantwortlichen etwas Neues einfallen lassen.

Zur Freude der Einrückenden und vieler ziviler Zaungäste wurden die Rekruten auf dem Bahnsteig beim Verlassen ihrer Züge durch Abgeordnete der Kompanie, Leutnant Pfeiffer und Hauptfeldwebel Karlitzek, willkommen geheißen. Anschließend wurden sie in die Bahnhofshalle gebeten. Dort brachten ihnen ihre zukünftigen Kameraden ein musikalisches Willkommensständchen. Funker Heiser als „Bandleader“ der Kompanieband 425 brachte mit seinen Männern eine bunte Folge zündender Melodien alter und moderner Art. Nach kurzer Zeit war das „Eis gebrochen“. Es war erfreulich zu sehen, daß einige der Neuangekommenen bald mitmusizieren zu dürfen, und sich nach kurzer Zeit mit ihrem Können der Band einreihen. Anerkennung verdiente auch das Personal des Bahnhofes Daun, das mit viel Verständnis und Entgegenkommen Unterstützung leistete.

Später in der Ausbildungskompanie 425 erhielten die „Neuen“ ein Begrüßungsschreiben, in dem u. a. auch auf die Möglichkeit zur Mitarbeit in den demokrati-

schen Parteien und Vereinen der Garnisonstadt Daun hingewiesen wurde. Die offizielle Begrüßung fand am Abend des gleichen Tages im Mannschaftsspeisesaal der Kaserne statt. Kompaniechef, Hauptmann Schwatto, stellte sich und sein Ausbildungspersonal vor. Dann ging er auf die besondere Aufgabenstellung des Bataillons ein und gab den Soldaten einen kurzen Überblick über ihren zukünftigen Dienst.

An den folgenden zwei Tagen wurden die Soldaten eingekleidet, untersucht und eingewiesen. Bereits nach einhalb Tagen hatte sie der Soldatenalltag erfaßt, und die ersten Soldaten verrichteten vollen Dienst. Zunächst werden die neuen Soldaten eine allgemeine Grundausbildung von drei Monaten erhalten. Es schließt sich eine ebenso lange Spezialgrundausbildung an, und dann folgen Lehrgänge an den Schulen der Bundeswehr. Danach kommt der Soldat zum Einsatz in seiner Feldeinheit. Nach einer Unteroffiziersausbildung können die Soldaten frühestens nach zwölf Dienstmonaten, im Regelfall nach 16 Monaten, zum Unteroffizier befördert werden.

Zeitungsausschnitt zum Empfang der Rekruten 1970
(Quelle: Hagen Fischer)



Sonderstempel zum 10-jährigen Bestehen
(Quelle: Hagen Fischer)



Werbung für den ersten Spießpokal
(Quelle: Hagen Fischer)

Die Heinrich-Hertz-Straße, die von der Bonner Straße am Josefbach-Staubecken vorbei zur Kaserne führt, ist nun beschildert worden. Die Straße ist benannt nach dem Physiker Heinrich Hertz, dem Entdecker der elektromagnetischen Wellen, der von 1857 bis 1894 lebte. Zur Numerierung der Straße ist der Aufwand gering. Sie ist unbebaut und endet am Tor zur Garnison.

Beschilderung der Kaserne
(Quelle: Trierische Landzeitung / Hagen Fischer)

(russisch) ausgebildet, nach ihrer allgemeinen Grundausbildung folgt eine dreimonatige Spezialgrundausbildung. Weiterhin zeigt der Standort Initiative und unterstützt mit Personal bei der Unwetterkatastrophe an der Mosel in Kröv und bei der Eröffnung des Dauner Wildparks.

1971 ziehen die ersten tierischen Kameraden ebenfalls in Daun ein. Der Einzug der Wachhunde steht im Zusammenhang mit der erhöhten Sicherung nach den Soldatenmorden in Lebach 1969. Das Jahr 1971 ist außerdem das Gründungsjahr der Unteroffizierheimgesellschaft (UHG), die noch im selben Jahr ein internationales Sportfest durchführt. 1973 gewinnt der Standort den Standortübungsplatz Hunert dazu, auf dem 1977 ein Trimm-dich-Pfad unter Mithilfe von Soldaten errichtet wird. Bis heute erfreuen sich die Soldatinnen und Soldaten – mal mehr und mal weniger – bei Übungen und auf Märschen an diesem Standortübungsplatz. Ebenfalls in den 70er Jahren beginnt der unermüdliche Einsatz für die Sammlung der Deutschen Kriegsgräberfürsorge, der bis heute fortbesteht. Am 07.02.1974 feiert die UHG Richtfest ihres Gebäudes, welches im selben Jahr fertig gestellt wird. Ein Jahr später wird das 10-jährige Bestehen der Garnison Daun begangen und im darauffolgenden Jahr der Spießpokal als Militärpatrouille ins Leben gerufen, der seitdem jährlich stattfindet.

In diesem Jahrzehnt sind weitere bauliche Änderungen vorgesehen, wie der Bau der Antenne für das Fernmeldebataillon 51 oder auch bauliche Maßnahmen in Eigenver-

antwortung, als das Eingangstor versehentlich von einem Soldaten abgerissen wird, weil er die Kaserneneinfahrt übersieht...

Neben den zuvor erwähnten Kanervalsfeiern erfreut sich auch das stattfindende Oktoberfest immer größerer Beliebtheit als Tag für die zivile Bevölkerung und das Bundeswehrpersonal.

Die 80er

1981 feiert der Standort den »Tag der offenen Tür« gemeinsam mit der 1250 Jahr-Feier der Stadt Daun. Dieses Jubiläum markiert einen weiteren Meilenstein in der Geschichte des Ortes und zeigt die enge Verbundenheit zwischen der Garnison und der Bevölkerung. Drei Jahre später kommt es zu einer weiteren personellen Veränderung in Daun: durch die Sparmaßnahmen der Bundeswehr fällt 1984 die zivile Wache weg, woraufhin die Gerolsteiner Soldaten übernehmen – dies ist allerdings nicht von allzu langer Dauer. Ein Jahr später wird die Kaserne, die bisher immer nur als Garnison Daun oder Liegenschaft Daun bezeichnet wird, offiziell als Heinrich-Hertz-Kaserne benannt. Interessanterweise trägt die Straße, die zur Kaserne führt, ihren Namen bereits seit den 1960er Jahren.

Der Ausbau der Infrastruktur setzen sich auch in den folgenden Jahren fort. 1986 erfolgt der Spatenstich für das Interimsgebäude 46a, das ursprünglich nur als Übergangs-

Trierischer Volksfreund vom 12. Dezember 1993

Bundeswehrstandort Daun bleibt erhalten

Dank der Kommandeure – Die Bundeswehr benötigt jetzt 321 Soldaten und Beamte

(sts) Frohe Kunde aus Bonn für die Soldaten und Zivilbeschäftigten des Bundeswehrstandorts Daun: Die Kommandeure wurden gestern vom Verteidigungsministerium darüber informiert, daß die Fernmeldeaufklärungszentrale des Heeres auch weiterhin in Daun bleiben wird. Dies bedeutet, daß sowohl die Fernmeldeaufklärungsbrigade 94 als auch das Aufklärungsregiment 940 der Kreisstadt erhalten bleiben.

Über mehrere Monate hatten alle Beteiligten, insbesondere die rund 1100 Soldaten und Zivilbeschäftigten, zwischen Hoffen und Bangen auf diese Entscheidung gewartet. Brigadekommandeur Oberst Mey und Regimentskommandeur Robrecht dankten vor dem Hintergrund dieser Entscheidung für die große Unterstützung und Solidarität, die die Bevölkerung der Verbandsgemeinde Daun den Soldaten und Zivilbeschäftigten entgegengebracht hatten.

Ein besonderer Dank der Soldaten galt auch den Politikern, die sich mit Nachdruck für den Erhalt des Standorts Daun eingesetzt hatten. Nachdem der Standort nun gesichert ist, wiesen die Kommandeure darauf hin, daß die Bundeswehr auch weiterhin Arbeitsplätze in der Region anbietet. Das Regiment 940 benötigt nach Auskunft von Oberstleutnant Robrecht derzeit noch rund 270 längerdienende Soldaten und 51 Beamte des mittleren Dienstes, um auf die vorgesehene Personalstärke zu kommen.

Martin Robrecht. Aufatmen in Daun: der Bundeswehrstandort bleibt. Ein weiteres Ereignis Mitte der 90er sorgt für Freude in Daun, denn die neue Antennenanlage ANTERRA wird am 10. September 1996 pünktlich zum 100-jährigen Bestehen der Fernmeldetruppe eingeweiht. Durch die neue Antennenanlage kann Funkverkehr aus aller Welt empfangen und aufgeklärt werden, damit bildet dieser Bundeswehrstandort in der tiefsten Eifel tatsächlich »das Ohr zur Welt«.

Aus der Eifel heraus gewinnt die EloKa international an Bedeutung, denn am Jahresende werden erste Soldaten ausgebildet für Bosnien. Mit Einsatzbeginn im Januar 1997 befindet sich das erste Kontingent EloKa im Ausland seit dem zweiten Weltkrieg. 1999 befinden sich dann auch Soldaten im Kosovo unter Beteiligung von Daun, sowohl mit Personal vor Ort, als auch vom Standort Daun aus.

Kleine grüne Männchen nur Soldaten

DAUN. (r.g.) Da staunte die Dauner Polizei: Am Donnerstagabend erschien auf der Dienststelle ein junger Autofahrer und berichtete aufgeregt, er habe nahe der Einfahrt zur Lavagrube Kirchweiler Unbekannte Flugobjekte (UFOs) beobachtet. Es handele sich dabei um sechs Objekte. Sie seien etwa 20 Meter groß und rechteckig und hätten geleuchtet, berichtete der Mann. Sofort sei er zur Polizei gefahren. Die Beamten bat er, der Sache doch gleich einmal nachzugehen. Die Polizei machte nach 15minütiger Suche vor Ort schließlich einen Trupp Bundeswehr-Soldaten aus. Die hatten unter anderem Leuchtkörper verschossen, was die Sache mit den kleinen grünen Männchen erklärt...

Links:
Der Bundeswehrstandort Daun bleibt
(Quelle: Trierischer Volksfreund / EloKaBtl 931)

Rechts:
Soldaten verschossen Leuchtkörper
(Quelle: Trierischer Volksfreund / Hagen Fischer)

Die 2000er bis heute

Mit dem Anschlag auf das World Trade Center und das Pentagon am 11. September 2001 verändert sich der Auftrag für die Dienststellen wieder und Afghanistan rückt in den Dauner Fokus. Den Auftrag gibt es als »Weihnachtsgeschenk« am 24. Dezember 2001. Ab 2002 befinden sich erste EloKa-Kräfte in Afghanistan, ab 2003 auch Dauner Soldaten.

Doch diese Einsätze haben ihren Preis: Am 7. Juni 2003 wird die EloKa vor eine schwere Belastungsprobe gestellt. An diesem Tag ereignet sich ein Selbstmordanschlag in Afghanistan, bei dem vier Soldaten fallen und dreißig z.T. schwer verwundet werden, darunter auch Kameraden aus Daun. Dieser tragische Vorfall führt zu einem tiefgreifenden Umdenken im Umgang mit den Gefahren und der Art und Weise, wie das Erlebte verarbeitet wird. Bis heute erinnern zwei Gedenksteine in der Kaserne an die Opfer: Einer wurde von Soldaten in Eigeninitiative gefertigt, der andere ist das Original aus Afghanistan, das nach dem Anschlag in Kabul errichtet wird. Später wird dieser Gedenkstein mit der EloKa nach Mazar-e-Sharif verlegt und letztlich im Zuge der Ver-

kleinerung der EloKa-Kräfte und des Rückbaus in Afghanistan per Transportflugzeug nach Deutschland verbracht und hier in der Kaserne aufgestellt. Diese Gedenksteine sind heute stille Zeugen des Einsatzes und der Opferbereitschaft der Soldaten, die sich auch in den schwierigsten Zeiten für Frieden und Sicherheit eingesetzt haben.

Dieses Ereignis mündet unter anderem in die offizielle Eröffnung des Betreuungszentrums SOHrglos am Standort, welches das gesamte psychosoziale Netzwerk vereint und somit eine wichtige Anlaufstelle für die alle Angehörigen des Standortes und ihre Familien darstellt. An dieser Stelle ist ebenfalls das Sanitätszentrum am Standort zu erwähnen,



Gedenksteine in der Heinrich-Hertz-Kaserne, linker Stein aus Afghanistan
(Quelle: R. Weinert)

*Im Gedenken an unsere
getöteten Kameraden*



*OFR Andrejas Beljo
OF Carsten Kühlmorgen
F Helmi Jimenez-Paradies
SU Jörg Baasch*

Aufklärungskompanie ISAF

Kabul, 07.06.2003

Im Gedenken an unsere getöteten Kameraden
(Quelle: R. Weinert)

dass jederzeit alle Angehörigen in der Kaserne unterstützt, sei es bei Trauerbewältigung, Krankheiten von Mitarbeitenden, Katastropheneinsätzen. Im Laufe der Jahrzehnte ist immer weniger Personal für immer mehr Personen verantwortlich – trotzdem ist der Beistand der Sanität immer gewiss. Die 2000er Jahre sind geprägt von vielfältigen Einsätzen, vor allem in Afghanistan. Afghanistan bleibt somit ein zentraler Einsatzort, doch nicht nur dort: Einzelabstellungen in andere Krisengebiete wie Mali, Irak, Libanon, aber auch die Unterstützung bei der Ausbildung ukrainischer Soldaten oder Übungen im Baltikum zeigen die Vielseitigkeit und Flexibilität der Truppen. 2009 wird der Fernmeldeaufklärungsabschnitt 921 in Berlin Gatow aufgelöst, Teile des Personals werden auch in Daun eingegliedert. Mit der Bundeswehrreform 2011 von Verteidigungsminister de Maizère entsteht erneute Unsicherheit in Daun, denn etwa 400 Standorte sollen geschlossen und die Truppenstärke auf 175.000 Soldatinnen und Soldaten reduziert werden. Daun überlebt die Bundeswehrreform und bleibt weiter bestehen, im Gegensatz zu Donauwörth und dem dort ansässigen Bataillon Elektronische Kampfführung 922. In 2013 wird auch Personal aus Donauwörth unter anderem nach Daun versetzt und findet hier eine neue Heimat. 2013 wird das Bataillon Elektronischer Kampf 931 teilmobil. Die Ausstattung mit allen Möglichkeiten des elektronischen Kampfes, sowohl Erfassen, als auch Stören und Auswerten mit den entsprechenden

Fahrzeugen hält Einzug. Die stationäre Aufklärung gehört bis 2018 mit zwei Kompanien weiterhin zum Bataillon, über eine Arbeitsgliederung von 2018 bis März 2023 als Fernmeldeaufklärungszentrale mündet diese dann am 01. April 2023 in die Aufstellung der Fernmeldeaufklärungszentrale SÜD als eigenständige Dienststelle. Damit wird das Bataillon Elektronische Kampfführung 931 voll mobil.

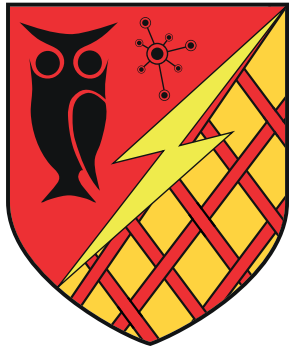
2021 werden die Truppen aus Afghanistan abgezogen, welches den Dauner Fokus wieder verschiebt. Gleichzeitig prägen weltweite Konflikte, insbesondere der Russland-Ukraine-Krieg, der seit 2013 eskaliert und 2022 in den Krieg mündet, die sicherheitspolitische Lage und somit den Auftrag in Daun. Nicht nur weltweit, sondern auch vor Ort unterstützt Personal der Heinrich-Hertz-Kaserne weiterhin die Region, denn als im Jahr 2020 die Welt vor der Herausforderung durch die COVID-19-Pandemie steht, wird Amtshilfe geleistet, unter anderem in Nassau, Bad Ems, Lahnstein, Bitburg, Wittlich und Saarbrücken. 2021 folgt die Hochwasserkatastrophe in der Vulkaneifel und an der Ahr, welche die Region mit voller Wucht trifft. Aus Daun heraus wird hier wieder unermüdlich unterstützt und unter großem Einsatz in den Gebieten der Hochwasserkatastrophe ausgeholfen.

Am 01. April 2023 wird nicht nur die Fernmeldeaufklärungszentrale Süd aufgestellt, sondern auch das Kommando

Aufklärung und Wirkung. Daun wird mit der Aufstellung dieses Kommandos zum Sitz von Brigadegeneral Richert, denn nun wird das Kommando und der unterstellte Bereich durch einen ein-Sterne-General geführt und die Bedeutung des Standortes wird damit unterstrichen. Im selben Jahr übernimmt die 3. Kompanie des EloKa-Bataillons 931 die Patenschaft für Bad Bertrich, und im Folgejahr folgt die Patenschaft zwischen der Fernmeldeaufklärungszentrale SÜD und der Stadt Daun.

Es ist zweifellos kaum möglich, in diesem kurzen Überblick all das unermessliche Engagement, die vielfältigen Leistungen und die zahlreichen Aufträge des Dauner Personals, ganz gleich ob militärisch oder zivil, vollständig zu würdigen. Was jedoch deutlich wird, ist die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Menschen der Region. Daun hat sich im Laufe der Zeit zu einer echten Heimat für den Standort und sein Personal entwickelt – eine über die Jahre gewachsene, tiefe Verflechtung. Gleichzeitig zeigt sich die Bedeutung des Standorts auch auf globaler Ebene anhand des weltweiten Auftrages und der Vernetzung, die aus Daun heraus bestehen.

Autor: R. Weinert



STECKBRIEF KDOAUFKLRWK

Aufstellung: 01. April 2023 in Daun

Unterstellte Dienststellen des Kommandos erstrecken sich von der dänischen Grenze bis nach Bayern

- Die **Fernmeldeaufklärungszentralen Süd und Nord** sind zuständig für die ortsfeste Aufklärung weltweiter elektronischer Signale. (Daun und Stadum)
- **Bataillone für Elektronische Kampfführung 911, 912, 931, 932** stellen mobile Fähigkeiten Elektronischer Kampf zu Land, Luft sowie See bereit und tragen durch elektronische Schutzmaßnahmen zum Eigenschutz im Einsatz bei. (Stadum, Nienburg, Daun, Frankenberg)
- Bis Oktober 2025 das **Zentrum für Cyberoperationen**, das offensive und defensive Maßnahmen im digitalen Raum sicherstellt. (Rheinbach)
- Die **Zentrale Abbildende Aufklärung**, zuständig für Bereitstellung und Auswertung satellitengestützter Bilddaten zur Ergänzung des Lagebilds. (Grafschaft)
- Die **Zentrale Untersuchungsstelle für Technische Aufklärung der Bundeswehr**, verantwortlich für die Analyse neuartiger elektromagnetischer Signaturen (Hof)

Die wesentlichen Pfeiler des Kommandos sind Aufklärung und Wirkung; Kräfte und Fähigkeiten in diesen Bereichen werden vom Kommando und seinen neun unterstellten Dienststellen bereitgestellt. Dazu wird ein eigenes eingestuftes IT-System betrieben, das bundeswehrweit IT-Services zur Verfügung stellt.

Der Bereich Aufklärung stellt die Ergebnisse der Fernmelde- und Elektronischen Aufklärung, der Abbildenden Aufklärung, Aufklärung im Cyberraum sowie der Aufklärung aus offen zugänglichen Quellen zur Verfügung. Im Bereich der Wirkung stellen die Kräfte des Elektronischen Kampfes und des Zentrums für Cyberoperationen einzigartige Fähigkeiten im Portfolio der Bundeswehr dar.

Wir stellen unsere Aufklärungsergebnisse dem Joint Intelligence Center und den Dimensionen Land, See, Luft/Weltraum, CIR zur Verfügung und liefern damit einen wesentlichen Beitrag zur nationalen Bewertungsfähigkeit und zur Lagebeurteilung des Truppenführers.



STECKBRIEF BATAILLON ELEKTRONISCHE KAMPFFÜHRUNG 931

Dienststellenbezeichnung seit 01. April 2013

- Die Vorgängerverbände führten seit 1957 hauptsächlich stationäre, aber auch teilmobile Aufklärung durch.
- Beginnend mit der Umgliederung und Umbenennung im Jahr 2013 vom Fernmeldeaufklärungsabschnitt 931 zum Bataillon Elektronische Kampfführung 931 wurde die Mobilität des Verbandes deutlich erhöht.
- Seit Ausgliederung der Fernmeldeaufklärungszentrale SÜD im Jahr 2023 ist das EloKaBtl 931 voll mobil und wurde seither mit zusätzlichen Fähigkeiten ausgestattet.
- Damit ist das EloKaBtl 931 in der Lage, alle Fähigkeiten des elektromagnetischen Kampfes in Landoperationen zum Einsatz zu bringen – von elektronischen Unterstützungsmaßnahmen über elektronische Schutzmaßnahmen bis zu elektronischen Gegenmaßnahmen.

Das Bataillon Elektronische Kampfführung 931

- leistet taktische Einsatzunterstützung als Enabler durch mobile Fähigkeiten der Elektronischen Kampfführung in der Dimension CIR für einen Großverband in landgestützten Operationen;
- führt im gesamten Aufgabenspektrum der Streitkräfte signalerfassende Aufklärung sowie Überwachung des und Wirkung im elektromagnetischen Umfeld in der Dimension CIR durch;
- stellt im multidimensionalen Ansatz eine zeitverzugsarme Weitergabe von unmittelbar bedarfsträgerrelevanter Information aus dem verfügbaren Aufklärungsaufkommen sicher;
- gewinnt taktische, betriebliche und technische Grundlagen für die Elektronische Kampfführung der Streitkräfte;
- und leistet einen Beitrag zur Informationsbedarfsdeckung des Militärischen Nachrichtenwesens.



STECKBRIEF FERNMELDEAUFKLÄRUNGSZENTRALE SÜD

Aufstellung: 1. April 2023 in Daun

Als „jüngste Dienststelle der EloKa mit dem ältesten Auftrag“, ist die Fernmeldeaufklärungszentrale SÜD (FmAufklZentr SÜD) der geistige und praktizierende Erbe der jahrzehntelangen, zentralen Geschichte der stationären Fernmeldeaufklärung am Standort Daun. Seit 1965 erfüllen wir – nunmehr in der organisatorisch 6. Form als Fernmeldeaufklärungszentrale SÜD (s. Chronik) – den praktisch gleich gebliebenen Auftrag:

- Durchführen der ständigen, stationären Fernmelde- und Elektronischen Aufklärung (FmEloAufkl) im Schichtbetrieb.
- Echtzeitnahe Meldeerstattung an den Bedarfsträger.
- Lagefeststellung, Schutz eigener Kräfte und Grundlagenarbeit.

Ausgehend vom Interessenprofil der Bundeswehr werden unsere Aufklärungsergebnisse direkt und unmittelbar unserer vorgesetzten Dienststelle, dem Kommando Aufklärung und Wirkung, über gesicherte Verbindungen gemeldet, dort weiterverarbeitet und dem Militärischen Nachrichtenwesen zur Verfügung gestellt. Dafür nutzen wir zum einen sowohl innovative als auch bewährte technische Methoden, um Signale im elektromagnetischen Spektrum aufzuklären und daraus Aufklärungsergebnisse bzw. Informationen zu gewinnen. Dies erfolgt in Kooperation mit anderen Dienststellen, diskret und unter entsprechender Geheimhaltung, um Aufklärungsmethoden und -techniken keinem potentiellen Gegner offenzulegen. Zum anderen ist es unser Personal, das, bei allem technischen Fortschritt, immer noch die wichtigste Komponente einer erfolgreichen Auftragserfüllung darstellt. Unsere rund 400 Angehörigen – bestehend aus Soldatinnen und Soldaten, Beamtinnen und Beamte sowie zivilen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer – zeichnen sich durch eine große Motivation, technische Affinität, sprachliches Können sowie Flexibilität und Einsatzbereitschaft aus. Ein „Elokist“ der stationären Fernmeldeaufklärung muss darüber hinaus verlässlich, verschwiegen, belastbar und gleichzeitig innovativ und neugierig sein – Anforderungen, welche nicht Jede(r) erfüllt. Insgesamt ermöglicht erst das Zusammenwirken von Material und Personal, dass die Fernmeldeaufklärungszentrale SÜD ihren Auftrag zuverlässig, rund um die Uhr und das schon seit Jahrzehnten erfüllen kann.

Neben unserem Hauptauftrag werden auch Aufgaben im Rahmen der personellen Einsatzunterstützung, der allgemein militärischen Ausbildung sowie der Nachwuchsgewinnung und Öffentlichkeitsarbeit wahrgenommen. Die Fernmeldeaufklärungszentrale SÜD ist darüber hinaus stolz auf ihre enge und gelebte Partnerschaft mit der Stadt Daun.



STECKBRIEF SANITÄTSVERSORGUNGSZENTRUM DAUN

Aufstellung 01. Januar 2015

Neben der medizinischen Versorgung der Soldatinnen und Soldaten am Standort in der Heinrich-Hertz-Kaserne in Daun stellt das Sanitätsversorgungszentrum Daun die Versorgung der Soldatinnen und Soldaten des Standortes Gerolstein sicher. Im SanVersZ kümmern sich die Truppenärztinnen und -ärzte mit ihren militärischen und zivilen Mitarbeitenden um die Gesundheit der Patientinnen und Patienten ähnlich einer allgemeinmedizinischen Hausarztpraxis.

Neben dem Behandlungsauftrag, den die Angehörigen des SanVersZ erfüllen, werden die Patientinnen und Patienten auch begutachtet und gesundheitlich beraten. Darüber hinaus werden weitergehende gesundheitliche Maßnahmen wie stationäre Krankenhausbehandlungen, Rehabilitationsmaßnahmen und Facharzttermine geplant und vorbereitet. Außerdem werden die Einheitsführer vor Ort bei Bedarf in allen medizinischen Fragen unterstützt und beraten.

Ausgestattet ist das SanVersZ mit modernen Diagnostik- und Therapiegeräten, wie einem Sonografiegerät, einer Funktionsdiagnostik mit Ergometrie (Belastungs-EKG), Lungenfunktions-, Hör- und Sehtestgeräten und notfallmedizinischer Ausstattung, wie Defibrillatoren und Beatmungsgeräten

Ebenfalls im SanVersZ untergebracht ist die Zahnarztgruppe, die militärische Zahnarztpraxis, in der die Soldatinnen und Soldaten zahnärztlich versorgt und begutachtet werden. Die Zahnarztgruppe verfügt über zwei Behandlungsstühle.

Das SanVersZ Daun gehört – neben neun weiteren Sanitätsversorgungszentren im Umland – dem Sanitätsunterstützungszentrum Cochem an. Insgesamt werden in dessen Zuständigkeitsbereich knapp 17.000 Soldatinnen und Soldaten sanitätsdienstlich versorgt; aktuell ca. 1.300 davon durch das hiesige SanVersZ.

GESCHICHTEN AUS DAUN

Unteroffizier mit Portepeee, 52 Jahre

1. Können Sie Ihre Einsatzländer benennen?

Kosovo und Afghanistan

2. Was war die prägendste Erfahrung im Einsatz/in Ihren Einsätzen?

Die Überwachung der Konfliktparteien: egal wo das ist auf der Welt, wenn irgendwer irgendwo reingeschossen hat, sieht das überall gleich aus. Die gravierende Einwirkung durch Waffen und visuelle Sichtbarkeit von Konflikten hat sich tief eingepreßt: die Herangehensweise der Menschen abzulesen an den Schauplätzen der Konflikte. Ich werde die Intention nie verstehen, was Menschen dazu bewegen kann, sich solche Dinge gegenseitig anzutun. Auch erkennbar war, dass ein Großteil der Menschen im Einsatz sich nicht damit auseinandergesetzt hatte, was da eigentlich auf sie zukommt.

Afghanistan war da schon eine andere Hausnummer als Bosnien, im Gewühle der Stadt keine Chance zu haben zu erkennen, ob jetzt was passieren wird oder nicht: manchmal hilflos der Sache gegenüberstehen, wo man

im besten Fall nur reagieren kann. Insgesamt war es sehr erfüllend, man hatte das Gefühl etwas zu erreichen und konnte sich voll auf den Hauptauftrag konzentrieren ohne Ablenkungen. Mein Beruf ist meine Berufung, das was ich bin, das will ich sein.

3. Können Sie einen typischen Tag im Einsatz beschreiben?

Fordernder als hier, aber tagfüllend. Pausen gab es keine, es gab keine Feiertage und Freizeit. In Bosnien haben wir morgens angefangen mit den Aufklärungsfahrten und nachts aufgehört in wechselnden Schichten. Ich war auf dem Dingo und dem Wolf eingesetzt. Es war herausfordernd, aber immer machbar.

4. Was fanden Sie besonders herausfordernd im Einsatz/in den Einsätzen?

Die zwischenmenschlichen Spannungsfelder, irgendwann kommt der Zeitpunkt und man brüllt sich an. Probleme und Sachverhalte lösen, streckenweise wenig Schlaf und die Bürokratie.

5. Wie sind Sie mit schwierigen Situationen umgegangen?

Zähne zusammenbeißen und irgendwie durch. In schwierigen Situationen: die Analyse und Auswertung des Problems, danach zusammensetzen und darüber sprechen. Sich zurückziehen und Sachverhalte in sich rein zu fressen funktioniert nicht. Man muss gegenseitig aufeinander aufpassen, dann kann eigentlich nichts passieren. Sich »frei reden« löst im ersten Moment jetzt vielleicht nicht das Problem, aber es hilft. Intuitiv müssen der Drill und die Routinen funktionieren, die wir im Vorhinein üben. Ich lege Wert darauf, bei jeder Gelegenheit besser zu werden. Übungsvorhaben (z.B. Truppenübungsplatz aufenthalte) finde ich deshalb essenziell wichtig.

Offizier, 44 Jahre

1. Können Sie Ihre Einsatzländer benennen?

Afghanistan und Baltikum

2. Was war die prägendste Erfahrung im Einsatz/in Ihren Einsätzen?

Während ISAF vor allem die Kameradschaft, ein kleines Team von der EloKa. Jeder kannte jeden. Mein erster und bester Einsatz. Kundus war weniger positiv. 2009 kam HG Conrad Hötzel ums Leben, Spalier für den Sarg stehen war eine sehr prägende Erfahrung. Die Kamerad-

schaft kann aber durchaus auch mal weniger positiv auffallen und es kann zwischenmenschlich schwierig werden.

Abschließend zu allen Einsätzen in Afghanistan die ernüchternde Erkenntnis, das dauerhafter Frieden nicht erreicht wurde. Als man aktiv vor Ort war, war die eigene Aufgabe aber durchaus eine sinnvolle: die eigene Truppe zu warnen. In Faizabad haben wir die Info auf ein IED bekommen, wir konnten die Deutschen warnen, die daraufhin eine Alternativstrecke gefahren sind. Das IED wurde

an genau der gemeldeten Stelle später auch gefunden. Besonders im Eindruck ist mir auch geblieben, als wir das erste Mal auf einen Marktplatz rausgefahren sind, in der Stadt ausgestiegen sind und das Fahrzeug gesichert haben als gefühlt 200 Menschen um uns herumstanden. Da kommt man sich schon ein wenig hilflos vor. Insgesamt haben die Einsätze zu einem Perspektivenwechsel geführt und zu einer Relativierung vom Leben hier in Deutschland. In der Retrospektive sind viele Dinge bedeutungslos, über die man sich normal aufregen würde.



3. Können Sie einen typischen Tag im Einsatz beschreiben?

Jeder Tag war überraschend, man wusste nie zu 100 Prozent wie er sich entwickelt. Spontane Lageänderungen waren an der Tagesordnung. Unter anderem wurden Routinemeldungen verfasst, Systeme gecheckt, Auswertungen und Analysen der einzelnen Meldungen durchgeführt, die Lage für die eigene Truppe erstellt. An Tagen mobil draußen wurde durch schweres Gelände gefahren, durch Flussbette, weil es keine Straßen gab. Einmal haben wir in einer chinesischen Straßenbaufirma übernachtet, mit dem Hinweis auf einen nächtlichen Angriff. Kreativität und Improvisationstalent waren gefragt, vor allem bei technischen Defekten. Ein einschneidendes Erlebnis war die nächtliche Installation von einem Server in enger Zusammenarbeit mit dem technischen Support daheim, da hat man gemerkt wie alle Elokisten zusammenarbeiten.

4. Was fanden Sie besonders herausfordernd im Einsatz/in den Einsätzen?

Am schwierigsten war der Spagat zwischen Heimatfront und dem Dienst: allen Anforderungen gerecht zu werden trotz der unterschiedlichen Lebensrealität. Der Daheimgebliebene bewertet Dinge oft anders, so wer-

den zum Beispiel Lappalien in der Presse aufgebauscht und erschweren die Situation für die Familien zusätzlich. Herausfordernd war auch die Bürokratie teilweise: deutsches Recht folgt deutschen Soldaten. In Faizabad mussten wir Müll trennen wie in Deutschland. Die Afghanen holten den Müll ab, schütteten alles in denselben Container, schütteten es 200 m vor dem Lager aus und zündeten es an.

5. Wie sind Sie mit schwierigen Situationen umgegangen?

In dem akuten Moment habe ich weniger darüber nachgedacht, das kam alles später. An manche Situationen denke ich immer mal wieder, ob ich da falsch oder richtig gehandelt habe. Oft konnte man nicht so helfen, wie man eigentlich gerne gewollt hätte, zum Beispiel bei Kindern oder Unfällen. Improvisationstalent hat in schwierigen Situationen geholfen, oft sind Festplatten kaputt gegangen und es gab keinen Ersatz mehr. Da musste ich beispielsweise einen Datenserver mit einem passiven unpassendem Kühlkörper ausstatten und den Lüfter eines Kühlcontainers zweckentfremden, obendrein war alles vollgesendet. Was sich da sagen lässt: auch in solchen Situationen schafft man es doch irgendwie, wenn alle zusammenarbeiten.



Irgendwie vermisse ich die Einsätze, rausfahren im Gefechtsfahrzeug, war schon anders. Vor Ort habe ich es immer sehr genossen. Es ist schwer zu beschreiben für jemanden, der es noch nie erlebt hat. Je abwechslungsreicher und gefährlicher es war, desto größer das Loch in das man nach der Rückkehr fällt. Vor Ort rettet man vielleicht das Leben von Kameraden, das ist mit dem täglichen Dienstbetrieb nicht vergleichbar.

Offizierin, 37 Jahre

1. Können Sie Ihre Einsatzländer benennen?

Mali und Unterstützung der Ausbildung ukrainischer Soldaten in Deutschland (EUMAM)

2. Was war die prägendste Erfahrung im Einsatz/in Ihren Einsätzen?

Das war in beiden Einsätzen sehr unterschiedlich. Bei EUMAM war ich als Kompaniechefin eingesetzt und habe die Betreuung der Ukrainer sichergestellt. Unter anderem führte ich die Begrüßung und Verabschiedung durch. Zum Ende kam ein Kontingent rein, wo einer der Soldaten erst 18 bei uns geworden ist. Zu wissen, dass der 18-Jährige in ein paar Wochen an die Front gehen wird, war erschreckend. Die Ukrainer waren sehr vom



Krieg gezeichnet, aber sehr stolz. Sie kamen teilweise mit 4 Kampftragetaschen und wollten sich nicht beim Tragen helfen lassen.

In Mali waren es die Anschläge. Unsere Vorbereitungen und Übungen haben erstaunlich gut geklappt. Durch die Anschläge gab es auch Tote, die Erfahrung hat man sonst nicht.

3. Können Sie einen typischen Tag im Einsatz beschreiben?

Während EUMAM führte ich typische Kompaniecheftätigkeiten durch, war neben der Personalführung zuständig für die Betreuung der Ukrainer. In Mali war meine Tätigkeit der Verbindungsbeauftragte für Signal Intelligence. Es gab viele Besprechungen zur Auswertung von Informationen, um das Lagebild zu vervollständigen. Aber man hatte auch Zeit für Sport und gemeinsame Aktivitäten.

4. Was fanden Sie besonders herausfordernd im Einsatz/in den Einsätzen?

Während EUMAM war ich fremd als Kompaniechefin und kannte die eingesetzten deutschen Soldaten auch nicht. Alle kennenzulernen und die Schwächen und Stärken kennen zu lernen, war hier herausfordernd. In Mali war es zunächst das Wetter: wir sind aus dem Transportpanzer ausgestiegen und hatten direkt 50 Grad und Sandsturm im Gesicht. Akklimatisieren war die größte Herausforderung.

5. Wie sind Sie mit schwierigen Situationen umgegangen?

Während EUMAM hat mir geholfen, dass ich schon vorher Kompaniechefin war und ich mich auf meine Vorerfahrung stützen konnte. In Mali war durch die viele Übung im Vorhinein alles ein Automatismus, der abgelaufen ist. Man hat das angewendet, was man gelernt hat.



Unteroffizier mit Portepee, 36 Jahre

1. Können Sie Ihre Einsatzländer benennen?

Afghanistan und Katastrophenschutz im Ahrtal.

2. Was war die prägendste Erfahrung im Einsatz/in Ihren Einsätzen?

In meinem allerersten Einsatz war ich als Panzerfeldwebel eingesetzt und wurde im Dingo angesprengt. Erst war dort ein IED-Anschlag, danach waren wir 8 Stunden im Feuergefecht. Im Bereich der EloKa war besonders prägend die Generation von Fachwissen und eigenen Erkenntnissen durch die eigene Aufklärung. Außerdem auch die große Verantwortung, die einem übergeben wird, für das Leben der anderen Kameraden. 2019 gab es einen Verdacht auf ein IED an einem Fahrzeug in einem anderen Camp, auf einmal war ich der Fachexperte, der zusammen mit dem EODler (Explosive Ordnance Disposal: Kampfmittelräumung) zu entscheiden hatte, welche Maßnahmen jetzt getroffen werden um die Situation zu klären. Die ständige Lageänderungen in den Einsätzen bedingt dadurch schnelle Reaktionen auf die Bedrohungslagen war ebenfalls sehr prägend. Die internationale Zusammenarbeit hat mir dabei besonders Spaß gemacht, wobei es durch Sprachbarrieren manchmal nicht einfach war. Ich war Teil vom letzten Kontingent in Afghanistan, die Flag Down Zeremonie in unserem Arbeitsbereich nach 20 Jahren Afghanistan war ebenfalls sehr ergreifend.

Als die Katastrophe im Ahrtal stattgefunden hat, war ich in Trier und in Ahrweiler eingesetzt. Der Zustand des Ahrtals hat mich sehr schockiert, es gab eine unglaubliche Zerstörung. Für das Personal, das im Ahrtal selbst eingesetzt war, war es eine extrem hohe psychische Belastung.

3. Können Sie einen typischen Tag im Einsatz beschreiben?

Es gab an sich zwei mehr oder weniger normale Tage. Der Bürotag begann mit dem Aufstehen um 7 Uhr und den Morgenroutinen, danach Büroarbeit und Lageupdates. Wenn die Patrouille zurückgekommen war, gab es ein kurzes Debriefing zu den Änderungen auf der Strecke und außerdem eine Einweisung für den nächsten Tag. Abends war dann auch Zeit für kameradschaftliche Zusammenkünfte. Wenn der Wechsel war und ich dann auf den Patrouillenfahrten eingesetzt war, begann der Tag spätestens um 4 Uhr. Nach der eigenen Morgenroutine wurde das Fahrzeug fertig gemacht und wir haben die Befehlsausgabe erwartet. Der Missionsbeginn und die Missionsdauer variierten je nach Auftragslage, die Patrouillenfahrten konnten von zwei bis acht Stunden variieren. Zusätzlich verbrachten wir Personal zu verschiedenen Orten oder sicherten Gebäude ab, wenn es der Auftrag erforderte.



4. Was fanden Sie besonders herausfordernd im Einsatz/in den Einsätzen?

Die Trennung von zu Hause und die klimatischen Bedingungen über 40 Grad waren besonders herausfordernd. 40 Grad sind am Anfang ein Schlag ins Gesicht. Bei der Rückkehr war es dann zusätzlich schwierig, sich in die konsumorientierte Gesellschaft einzugliedern. Im Einsatz hatte man im Glücksfall die Auswahl von zwei bis drei Artikeln, da wird man erstmal erschlagen, wenn man zurückkommt.

5. Wie sind Sie mit schwierigen Situationen umgegangen?

Augen zu und durch: bin in die Luft geflogen, hatte 8 Stunden Feuergefecht – und das in der 2. Woche von meinem allerersten Einsatz. Irgendwie geht alles.

Beamter, 60 Jahre

1. Können Sie Ihre Einsatzländer benennen?

Kosovo

2. Was war die prägendste Erfahrung im Einsatz/in Ihren Einsätzen?

Im Grunde die komplett andere Erfahrung als im täglichen Dienstbetrieb. Für mich war alles neu, ich war nur 6 Jahre Soldat bis 1992. Für mich war die Zeit damals damit beendet. Durch meine Laufbahn und die albanische Sprachausbildung haben sich die Einsätze ergeben. Das Regiment hier in Daun hatte damals den Auftrag KFOR, während meiner Sprachausbildung wurde der Auftrag an Donauwörth übergeben. Somit habe ich mich für den Einsatz beworben und es hat sich ergeben, als Wehrübender für den Einsatz wieder in den Soldatenstatus erhoben zu werden. Alles war ungewohnt, alles war Neu und man wusste nicht so recht, wie man sich verhalten soll. Ich bin mit Leuten zusammengekommen, die ich nicht kannte und wo ich auch einheitsfremd war, wurde aber sofort aufgenommen in die Gemeinschaft.

Das war so ziemlich das prägendste, so lange nicht Soldat zu sein, die komplette Umstellung und Einfeldung in die Situation um die Aufgaben bestmöglich zu erfüllen. Über die Einsätze und die Jahre hinweg existiert die Verbindung bis heute noch, die Gemeinschaft ist über den Einsatz gewachsen. Auch wenn Donauwörth als Standort nicht mehr existiert, besteht immer noch Kontakt.

3. Können Sie einen typischen Tag im Einsatz beschreiben?

Den typischen Tag gibt es nicht. Die ersten zwei oder drei Einsätze war ich im Schichtdienst eingesetzt in der Erfassungskomponente. Schicht gehörte zum typischen Tag, seine Aufgaben erledigen. Auf engstem Raum zu arbeiten mit eingeschränkter Bewegungsfreiheit. Es existierte ein Container zum Telefonieren, der war aber sehr teuer, die Minute kostete 1,20 Euro. Damit hielt sich die Kommunikation nach Hause in Grenzen, das war, wenn man so will, auch prägend. Man wusste nicht was zu Hause passiert, das war ungewöhnlich.

4. Was fanden Sie besonders herausfordernd im Einsatz/in den Einsätzen?

Die Tätigkeit war herausfordernd, man konnte einen entscheidenden Beitrag mit den Aufklärungsergebnisse für irgendwelche Maßnahmen leisten. Außerdem den Kontakt nach Hause zu halten, in den späteren Einsätzen war das dann einfacher mit einer besseren Anbindung.

5. Wie sind Sie mit schwierigen Situationen umgegangen?

Es gab eine schwierige Situation, da war aber auch die Unterstützung der Führung 100 Prozent vorhanden. Im zweiten Einsatz während der Wintermonate musste ich den Einsatz am 27. Dezember abbrechen, weil meine Frau schwer erkrankt war und im Krankenhaus lag. Ich habe die Nachricht um elf Uhr abends bekommen und konnte morgens um 10 Uhr ausgeflogen werden. Ich habe meine Siebensachen gepackt, der Rest wurde dann von Kameraden zusammengepackt und nachgeschickt.

Unteroffizier mit Portepeee, 59 Jahre

1. Können Sie Ihre Einsatzländer benennen?

Bosnien und Afghanistan

2. Was war die prägendste Erfahrung im Einsatz/in Ihren Einsätzen?

In Srebrenica wurde UN-Truppen massiv bedroht durch die Serben. Ich habe noch nie so eine beklemmende Situation wie in dieser Stadt wahrgenommen. Nur lebende Tote, man konnte kaum atmen. Man kann es kaum in Worte fassen. Mein erster Einsatz: das Einsatzgefühl erlebt, hautnah. Ich war traurig, als der Einsatz rum war. Der Zusammenhalt hat gepasst trotz des engen Zusammenlebens.

In OP North (bei Baghlan), waren wir unter Raketenbeschuss, 200 m unterhalb von uns sind diese in den Berg eingeschlagen. Es ist halt passiert, aber man wusste ja worauf man sich einließ. Ich war vor Ort als die ersten Amis reinkamen, Camp war voll, Leben hat gebrummt, es war richtig was los. Man war ein bisschen stolz Teil davon zu sein. Im letzten Einsatz war es so, dass unheimlich wenig los war, alles war zurück gebaut. Dort war nur noch das allerletzte Aufgebot zu sehen, bevor der Einsatz dann endete. Ab dann wurde es auch langsam Zeit, dass der Einsatz rum geht und wir nach Hause zurück kehren.

3. Können Sie einen typischen Tag im Einsatz beschreiben?

In Afghanistan war ich in drei Kontingenten mobil eingesetzt. Die haben uns nicht gemocht und haben es auch gezeigt. Das Lagerleben war nicht mein Ding. Dort gab es technischen Dienst, Sport, Vorbereitung und in Übung halten. Ich war aber lieber draußen, einmal waren wir zwei Wochen am Stück draußen in einem ausgebombten Compound untergebracht. Den Tag über haben wir ein Aufklärungssystem betrieben und uns gesichert. Das war während dem Januar und es war so kalt, da haben wir im Dingo geschlafen.

Aus dem mobilen Einsatz ist es schwierig einen typischen Tag zu beschreiben. Als ich stationär eingesetzt war, war ich in der Einsatz- und Meldezelle eingesetzt, da war es hauptsächlich Schichtdienst und Sport.

4. Was fanden Sie besonders herausfordernd im Einsatz/in den Einsätzen?

Genau dasselbe wie zu Hause auch: der Umgang mit dem Stab. Generell wurde versucht im Einsatzszenario auf Vorschriften zu beharren, die im Frieden schon hinderlich sind und im Einsatz gefährlich werden können. Uns ist eine Festplatte abgeraucht, wir hatten die CD mit der Software aber da. So einfach war es dann nicht, nach Vorschrift

hätte das komplette System zurück geschickt werden müssen nach Deutschland. Dauer 4 bis 6 Monate, obwohl wir nur ein System davon im Einsatz hatten. Da war dann Kreativität gefragt, bestimmte Vorschriften zu umgehen, um alles funktionsfähig zu halten. In einer der letzten Kontingente wurden die Fahrzeuge schon zusammengezogen und wurden langsam nach Deutschland abgesteuert, mit dem System ging aber nicht auch die Besatzung, weil Besatzung und System getrennt voneinander zu betrachten war. Das war ebenfalls eine herausfordernde Situation.

5. Wie sind Sie mit schwierigen Situationen umgegangen?

Ich hatte es ein einziges Mal, dass ich ein mieses Bauchgefühl hatte. Ich habe damals gedacht »Heute hast du dein Glück aufgebraucht«. Dann ist aber doch nichts passiert. Sonst hat man da nicht viel drüber nachgedacht. Beim Raketenbeschuss haben wir beispielsweise nachgeschaut, wo diese eingeschlagen sind. Troops in Contact Schreiben haben wir uns danach nicht geholt. Unser Chef hatte extra einen Termin mit dem Pfarrer oder Psychologen gemacht, um uns eine Stütze zu geben. Wir haben gefragt, ob sie schon mal draußen war. Das haben sie verneint und dann brauchten wir auch ihre Rede nicht. Mit der Zeit entwickelte sich gegenüber den Leuten, die immer nur im Lager waren, eine gewisse Arroganz.

Beamter, 50 Jahre, zum Zeitpunkt Einsatz Unteroffizier mit Portepee

1. Können Sie Ihre Einsatzländer benennen?

Bosnien

2. Was war die prägendste Erfahrung im Einsatz/in Ihren Einsätzen?

Mit einem Wort: Berufsverwirklichung. Der Sinn der ganzen Ausbildung, das Hochgefühl die Ausbildung nutzen zu können.

3. Können Sie einen typischen Tag im Einsatz beschreiben?

Ich war eingesetzt in der Erfassung. Das war regulär im Halbschichtsystem bis auf Ausnahmen. Sobald es prekäre Fälle wurde auch nachts und außerplanmäßig gearbeitet. Beispielsweise wurde ein Kriegsverbrecher gefasst, der vor dem internationalen Gerichtshof verurteilt worden ist. Dafür wurden unsere Ergebnisse genutzt. Die Sinnhaftigkeit unsere Tätigkeit war gegeben. Der typische Alltag sah wie folgt aus: morgens um 5 Uhr aufstehen, das Kleinfahrzeug WOLF kontrollieren. Ich war als Fahrer eingesetzt. Dann ging es eine recht gefährliche Straße bei Schnee und Schlamm 800 m den Berg hoch, da war auf einmal Sonnenschein. Dort angekommen wurden die Trupps besetzt und es wurde die reguläre Aufklärungstätigkeit durchgeführt. Bis zur Ablöse, dann wurde wieder verlegt ins Camp. Dort

wurde gegessen, das Fahrzeug nachbereitet, technischer Dienst durchgeführt, das Revier gereinigt und für ein wenig Freizeit gab es einen Gemeinschaftsraum. Man war rund um die Uhr beschäftigt, die Tage gingen schnell rum. Irgendwann kam bei vielen Heimweh dazu.

4. Was fanden Sie besonders herausfordernd im Einsatz/ in den Einsätzen?

Das herausforderndste war es, sich kameradschaftlich gut zu verstehen innerhalb der Gemeinschaft und die Aufrechterhaltung der Laune. Menschen sind unterschiedlich, jeder hat andere Wertevorstellungen. Wenn man aber zusammen ist, muss man auch alles zusammen schaffen. Die internationale Zusammenarbeit war manchmal problembehaftet, die Franzosen hatten zum Beispiel den Deutschen gegenüber ein paar Vorurteile. Bei der Zivilbevölkerung haben die bosnischen Serben die Deutschen auch nicht gemocht, dann wurde ich immer losgeschickt für Besorgungsfahrten, wegen meinen russischen Wurzeln.

5. Wie sind Sie mit schwierigen Situationen umgegangen?

Ich bin jemand, der gerne klärend zur Sache geht. Ich habe versucht allen zu zeigen, wie wichtig sie sind und das jeder gebraucht wird. Ab und zu hatte man natürlich Frust, aber das hat sich hinterher alles geklärt.



Unteroffizier mit Portepeee, 45 Jahre

1. Können Sie Ihre Einsatzländer benennen?
Afghanistan

2. Was war die prägendste Erfahrung im Einsatz/in Ihren Einsätzen?

Das Gelernte anzuwenden auf den Systemen, war für mich das Eindrucksvollste. Was auch sehr einprägsam war, das Land selber, die Strukturen dort, die Armut im Gegensatz zu Deutschland. In Faizabat waren wir nur zehn Mann von der EloKa, der Zusammenhalt zwischen den Kameraden hat mich auch sehr geprägt.

3. Können Sie einen typischen Tag im Einsatz beschreiben?

Ich war mobil und stationär eingesetzt. Im mobilen Einsatz waren wir viel unterwegs. Wir haben in Feldbetten an den Autos geschlafen und haben 24/7 aufgeklärt. Unser Auftrag war es den Feind aufzuklären, die Kameraden zu schützen und unter anderem Zielangaben für die Mörsertruppen zu treffen. Wir sind zum Berg, haben dort 5 bis 7 Tage verbracht und danach ins Lager zur Aufnahme von Hilfs- und Betriebsstoffe sowie Verpflegung und zum Vorbereiten. Danach ging es je nach Auftragslage von vorne los. Wir waren der Sensor im Bereich Kunduz,

Baghlan und OP North. Insgesamt haben wir 90 von 133 Tage draußen verbracht.

4. Was fanden Sie besonders herausfordernd im Einsatz/ in den Einsätzen?

Die Entfernung von der Heimat sowie von der Familie und Freunde. Beim 1. Einsatz war ich viel im Lager und konnte dann relativ häufig mit der Heimat Kontakt aufnehmen. Beim 2. Einsatz war ich viel draußen und konnte weniger Kontakt halten. Der 1. Einsatz war auch über Weihnachten und Neujahr, da hat die Heimat einem schon sehr gefehlt.

5. Wie sind Sie mit schwierigen Situationen umgegangen?

Man hat es gemerkt, wenn es Kameraden schlecht ging, da hat man versucht das Gespräch zu suchen und aufzumuntern. Ich hatte immer Codewörter mit meiner Partnerin, damit ich ihr verschlüsselt sagen konnte, dass wir



wieder rausverlegen und ich mich ab dem Zeitpunkt seltener melden kann. Damit wusste sie immer, was los war ohne es offen auf der Leitung zu besprechen. Vor dem Einsatz haben wir die Schlüsselwörter festgelegt. Auch im Einsatznachbereitungssseminar konnte man das Erlebte aufarbeiten und viel miteinander sprechen. Man hat im Einsatz gemerkt was Kameradschaft bedeutet und wie wichtig diese sein kann.

Unteroffizier mit Portepeee, 53 Jahre

1. Können Sie Ihre Einsatzländer benennen? Afghanistan

2. Was war die prägendste Erfahrung im Einsatz/in Ihren Einsätzen?

Das ist schwierig zu benennen, da gab es so einiges. Einmal habe ich einen Stabsunteroffizier abends im Aufenthaltsraum der EloKa, neben dem Tornadozelt getroffen. Dieser wurde einen Tag zuvor beschossen und wartete auf seinen Abflugtermin. Mit ihm habe ich ein sehr eindrückliches und nachdenkliches Gespräch geführt und die Bedrohungslage unserer Kräfte allgemein deutlich vor Augen geführt.

2010 (ISAF 23) hat es sich ergeben, dass am OP North 23 Mann mobil eingesetzt waren. Eigentlich war es vorgesehen, nur stationär in MAZAR zu bleiben, doch die fachliche Leitung hatte sich damals entschlossen, »nach draußen« zu gehen. Ich war einer von zwei Schichtführer in der Einsatz- und Meldezelle und für die Schichtzeiten für

die 23 Mann verantwortlich, insbesondere im Hinblick auf Force Protection. Das Zusammenspiel zwischen Daun und Afghanistan hat mich damals sehr beeindruckt, denn jede Meldungserstattung ist so gut wie ihre Grundlagen. Und diese wurden aus Daun hervorragend zur Verfügung gestellt. Dieses Zusammenspiel zwischen stationärer Erfassung und mobilen Kräften hat es in dieser Form so nicht mehr gegeben. In Afghanistan wurde erfasst, übersetzt, gepeilt und nach Daun zu dem Bataillon elektronische Kampfführung 931 gemeldet. Im Bereich Baghlan und Kunduz gab es in diesem Zeitraum generell viele Anschläge und durch die Arbeit der EloKa wurden wir dadurch bei anderen Truppengattungen immer bekannter. Unsere Kräfte konnten mittels der Störer andere Kräfte schützen. Dies wurde sehr wertgeschätzt. Auszüge aus den erstellten Meldungen aus diesem Kontingent, z.T. mit Warncharakter, wurden in Flensburg an der Schule als Lehrmaterial für nachfolgende Kontingentsteilnehmer genutzt. Insgesamt war ISAF 23 und das Zusammenspiel Daun – Mazar-e Sharif (stationär) – mobile Einsatzkräfte

in der Provinz Baghlan ein Paradebeispiel für den Einsatz der EloKa. Besonders prägend war ebenfalls, als skandinavische Kräfte angeschossen wurden, einer wurde schwer verletzt und ein Kamerad ist gefallen. Hierzu wurden unverzüglich die kameradschaftlichen Zusammenkünfte im Camp nahe Sanitätszentrum eingestellt.

In der Kapelle im Camp wurden Groß-Bilder der toten Kameraden diverser Nationen ausgestellt und ihrer gedacht. Sie wurde tagtäglich mit Soldaten oder zivilen Angestellten besucht und war ein Raum des stillen Gedenkens und des »zur Ruhe Kommens«.

3. Können Sie einen typischen Tag im Einsatz beschreiben?

Zu Beginn des Auslandseinsatzes war es ungefähr so: man lebt in einem Zelt mit 40 Mann und wird morgens um 4 Uhr vom Tornado geweckt worden und wartet, dass irgendwann das »alte« Kontingent den Shelter verlässt, um dann zumindest nur noch zu dritt in einer Bude

auf engsten Raum für die nächsten Monate zu leben. Danach war ich »Emzerich«, also in der Einsatz- und Meldezelle eingesetzt. Nach vier Monaten ist man körperlich erschöpft, weil man sehr oft um halb 5 oder 5 aufgestanden ist und um 05:30 Uhr der Auftrag übernommen wurde. Mittagessen, Wäscheabgabe, Briefe schreiben, Duschen, Schuhhygiene: man wechselt die Schuhe jeden Tag. Man erlebt diverse Sandstürme, freitags intensive Stubenreinigung, Musik hören. Ich selbst habe jeden Freitag Musik in einer Livesendung bei Radio Andernach durchführen dürfen. Das war eine Möglichkeit, um aus dem Dienst rauszukommen, abzuschalten und den Leuten sogar zu Hause im Livestream etwas zukommen zu lassen. So körperlich belastend die Zeit auch war: die Anerkennung vor Ort und der Zusammenhalt, besonders zwischen den stationären und mobilen Kräften, waren etwas ganz Besonderes und bleiben immer positiv in Erinnerung. Heute noch bleibt zu manchem der Kameraden ein teilweise enger Kontakt bestehen.

4. Was fanden Sie besonders herausfordernd im Einsatz/in den Einsätzen?

ISAF 32: Die Voraussetzungen waren hier auf einem Sonderdienstposten schwierig: ich hatte einen gebrauchten Laptop mit tlw. Sand auf der Tastatur, einen Stift und einen Stuhl. Dies wurde jedoch seitens DEU nach und nach verbessert und war zum Ende Einsatzes deutlich verbessert worden. Die dienstliche Belastung, die Hitze und mit zunehmender Dauer der Stehzeit wurden Kleinigkeiten und Äußerungen deutlich ernster genommen und es kam zu Reibereien. Vertrauenspersonen sind dabei sehr wichtig. Sehr wichtig sind auch erfahrene und gute Kontingent-Chefs und Spieße, da sie das nötige Fingerspitzengefühl besitzen und ein Ansprechpartner für alle Kontingent-Teilnehmer sind.

5. Wie sind Sie mit schwierigen Situationen umgegangen?

Gespräche mit ein oder zwei engen Kontakten im Kontingent (zumeist Stubenkamerad) und ein weiterer ver-

trauensvoller Kamerad im direkten Umfeld. Nach Hause telefonieren war immer sehr wertvoll, jedoch hat man Negative Stimmungen bzw. Informationen vermieden, da sich die Familienmitglieder generell viele Sorgen machen. Im Einsatz lernte man zumindest zu dieser Zeit wieder das klassische Briefe oder Postkarten schreiben. Diese wurden in DEU immer sehr dankbar entgegen genommen. Pakete von zu Hause waren auch immer ein Anlass zum »Zusammensitzen« und genießen einer SALAMI oder andere Köstlichkeiten, die es so im Camp nicht zu kaufen gab.

Insgesamt hat man die Erfahrung gemacht, dass die Familienmitglieder zu Hause glauben, dass es vor Ort im Camp viel schlimmer sei als es tatsächlich in Wirklichkeit ist. Dem versucht man entgegen zu wirken. Zu Hause muss dann »die Frau ihren Mann stehen« und das fällt dem Einsatzkamerad oftmals sehr schwer und liegt einem am Herzen. Bücher lesen, Sport treiben und Musik hören bzw. ein Einsatz bei Radio Andernach hilft hierbei sehr viel.

Unteroffizierin mit Portepee, 34 Jahre

1. Können Sie Ihre Einsatzländer benennen?

Afghanistan

2. Was war die prägendste Erfahrung im Einsatz/in Ihren Einsätzen?

Ich war in dem Jahr dort, als der Anschlag auf das deutsche Konsulat. Wir sind in derselben Nacht rausgefahren, das war besonders prägend.

3. Können Sie einen typischen Tag im Einsatz beschreiben?

Wir waren täglich draußen unterwegs. Der typische Tag bestand aus Patrouillenfahrten, Nachbereitung und Vorbereitung für den nächsten Tag. Die Patrouillenfahrten dauerten gewöhnlicherweise sechs Stunden, mal vormittags mal nachmittags.

4. Was fanden Sie besonders herausfordernd im Einsatz/in den Einsätzen?

Vor allem war es herausfordernd, für sich selbst wenig Rückzugsorte zu haben. Man hatte wenig Zeit für sich selber. Außerdem sind im Einsatzland nicht so viele Güter vorhanden, wie daheim, beispielsweise Hygieneartikel oder ähnliches. Meine Mama hat mir irgendwann ein Paket mit frischer Bettwäsche geschickt, die hat dann geduftet wie zu Hause.

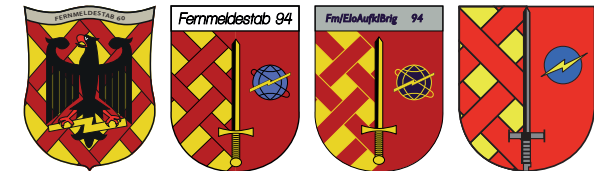
5. Wie sind Sie mit schwierigen Situationen umgegangen?

Ich war mit meinem Buddy, mit dem ich auch hier arbeite, auf einem Fahrzeug zusammen eingesetzt. Er war immer mein Ansprechpartner, egal in welcher Situation. Er war meine Bezugsperson, jemand der genau wusste wie ich in welcher Situation am besten damit umgehe. Ich glaube, dass das wirklich wichtig ist.



KDOAUFKLWIRK UND VORGÄNGER

Leiter, Kommandeure, Chefs und Kompaniefeldwebel



Kommandeure		Kompaniechef Stabskompanie / Stabszugführer		Kompaniefeldwebel	
Oberst Mettig	07/1960 bis 09/1964	Hauptmann Müller	1969 bis 1970	Hauptfeldwebel Folkerts	10/1976 bis 04/1986
Oberst Eichhorn	12/1964 bis 09/1971	Oberleutnant Horn	1970 bis 1972	Hauptfeldwebel Kafitz	04/1986 bis 01/1991
Oberst Fischer	10/1971 bis 09/1974	Hauptmann Hoffmann	1972 bis 1975	Hauptfeldwebel Mund	01/1991 bis 02/1995
Oberst Steinschauer	10/1974 bis 03/1980	Hauptmann Lühr	1975 bis 1978	Hauptfeldwebel Heinzen	02/1995 bis 12/1997
Oberst Steffens	04/1980 bis 03/1982	Hauptmann Partsch	04/1978 bis 05/1983	Oberstabsfeldwebel Barg	12/1997 bis 03/2002
Oberst Spreen	04/1982 bis 08/1987	Hauptmann Müller	05/1983 bis 07/1987	Oberstabsfeldwebel Schneider	03/2002 bis 06/2003
Oberst von Criegern	08/1987 bis 03/1992	Hauptmann Minnhöfer	07/1987 bis 09/1989	Hauptfeldwebel Thullen	08/2003 bis 07/2004
Oberst Mey	04/1992 bis 12/1993	Hauptmann Slomka	09/1989 bis 02/1991	Stabsfeldwebel Haas	07/2004 bis 11/2006
Oberst Padberg	12/1993 bis 11/1995	Hauptmann Balfanz	02/1991 bis 04/1992	Stabsfeldwebel Frings	12/2006 bis 02/2008
Oberst Horn	11/1995 bis 02/1998	Hauptmann Hartmann	04/1992 bis 04/1994	Hauptfeldwebel Jakobs	02/2008 bis 04/2009
Oberst Risse	03/1998 bis 06/2002	Major Hahn	04/1994 bis 10/1996	Oberstabsfeldwebel Müller	04/2009 bis 10/2009
Oberst Woycke	06/2002 bis 12/2005	Major Zscharnt	10/1996 bis 02/2002	Stabsfeldwebel Stark	10/2009 bis 09/2010
Oberst Robrecht	12/2005 bis 12/2008	Major Rücker	02/2002 bis 10/2003	Stabsfeldwebel Beller	09/2010 bis 07/2012
Oberst Jörß	12/2008 bis 03/2013	Hauptmann Forster	10/2003 bis 03/2013	Hauptfeldwebel Spies	07/2012 bis 04/2013

**Leiter**

Oberst Kese	04/2013 bis 09/2017
Oberst Malkmus	09/2017 bis 03/2023

Kommandant Stabsquartier

Hauptmann von Rechenberg	04/2013 bis 03/2015
Hauptmann Staudenrauß	04/2015 bis 09/2017
Hauptmann Eichler	10/2017 bis 03/2020
Hauptmann Fleißner	03/2020 bis 09/2021
Hauptmann Lamberty	09/2021 bis 03/2023

Kompaniefeldwebel

Stabsfeldwebel Spies	04/2013 bis 09/2018
Oberstabsfeldwebel Spieler	10/2018 bis 03/2023

**Kommandeur**

Brigadegeneral Baehr	04/2023 bis 08/2023
Brigadegeneral Richert	09/2023

Chef des Stabes

Oberst Malkmus	03/2023 bis 03/2025
Kapitän zur See Dr. Meesenburg	04/2025

Kommandeur EloKaTr

Oberst Henschen	04/2023 bis 10/2024
Oberst Messelhäuser	10/2024

Abteilungsleiter

Oberst Volke	04/2023
Kapitän zur See Brassel	04/2023
Oberst Gundelach	04/2023
Oberstleutnant Ochs	04/2023
Oberst Thiele	04/2024

Kompaniefeldwebel

Oberstabsfeldwebel Spieler	04/2023
----------------------------	---------

ELOKABTL 931 UND VORGÄNGER

Leiter, Kommandeure, Chefs und Kompaniefeldwebel



Kommandeure		Kommandeure		1. Kompanie – Chefs	
Oberstleutnant Möllendorf	07/1957 bis 12/1958	Oberstleutnant Reiter	09/2002 bis 04/2005	Hauptmann Rissmann	03/1970 bis 10/1973
Oberstleutnant Leeg	01/1958 bis 07/1959	Oberstleutnant Altendorf	04/2005 bis 03/2007	Hauptmann Konstanty	10/1973 bis 09/1975
Oberstleutnant Marquardt	08/1959 bis 07/1961	Oberstleutnant Jabs	03/2007 bis 04/2009	Hauptmann Weber	09/1975 bis 01/1976
Oberstleutnant Bodenhausen	08/1961 bis 06/1964	Oberstleutnant Böttger	04/2009 bis 03/2011	Oberleutnant Risse	01/1976 bis 03/1976
Oberstleutnant Eider	06/1964 bis 08/1967	Oberstleutnant Daniels	04/2011 bis 06/2013	Hauptmann Finke	04/1976 bis 05/1977
Oberstleutnant Müller	09/1967 bis 10/1968	Oberstleutnant Herbusch	07/2013 bis 07/2015	Hauptmann Nowak	05/1977 bis 03/1980
Oberstleutnant Göller	10/1968 bis 03/1971	Oberstleutnant Berger	07/2015 bis 10/2018	Major Giertz	03/1980 bis 09/1983
Oberstleutnant Cornelsen	03/1971 bis 03/1973	OTL Schneider	10/2018 bis 10/2021	Hauptmann Zurek	10/1983 bis 02/1986
Oberstleutnant Lehmann	03/1973 bis 09/1974	Oberstleutnant Hartmann	10/2021 bis 10/2024	Hauptmann Jednoralski	03/1986 bis 09/1987
Oberstleutnant Ullrich	10/1974 bis 09/1978	Oberstleutnant Wollgarten	10/2024	Oberleutnant Hartelt	10/1987 bis 04/1988
Oberstleutnant Schulz	09/1978 bis 10/1979			Hauptmann Wetzler	04/1988 bis 04/1991
Oberstleutnant Mey	10/1979 bis 08/1981			Hauptmann Behr	04/1991 bis 04/1992
Oberstleutnant Horn	08/1981 bis 09/1983			Hauptmann Danowski	04/1992 bis 09/1994
Oberstleutnant Scholz	09/1983 bis 10/1986			Major Rothausen	10/1994 bis 03/1998
Oberstleutnant Finke	10/1986 bis 08/1988			Hauptmann Wobig	03/1998 bis 01/1999
Oberstleutnant Konstanty	09/1988 bis 09/1991			Hauptmann Ostermann	01/1999 bis 05/1999
Oberstleutnant Weber	09/1991 bis 05/1993			Major Molsen	05/1999 bis 02/2002
Oberstleutnant Robrecht	05/1993 bis 10/1996			Hauptmann Mauer	02/2002 bis 09/2004
Oberstleutnant Schüttler	10/1996 bis 02/2000			Hauptmann Eversberg	09/2004 bis 07/2005
Oberstleutnant Warnebold	03/2000 bis 09/2002			Hauptmann Bureck	07/2005 bis 09/2007
		1. Kompanie – Chefs			
		Hauptmann Fischer	07/1957 bis 06/1959		
		Hauptmann Schneider	07/1959 bis 04/1961		
		Hauptmann Esser	05/1961 bis 09/1964		
		Hauptmann Schmitt	10/1964 bis 06/1966		
		Hauptmann Weiss	06/1966 bis 06/1968		
		Hauptmann Ullrich	07/1968 bis 07/1968		
		Hauptmann Petersen	07/1968 bis 03/1970		

1. Kompanie – Chefs

Hauptmann Hött	09/2007 bis 04/2009
Hauptmann Juraschka	05/2009 bis 12/2011
Major Schumann	01/2012 bis 07/2014
Hauptmann Brand	07/2014 bis 09/2015
Hauptmann Weerts	10/2015 bis 09/2018
Hauptmann Fleischhauer (Zeier)	09/2018 bis 03/2021
Major Wiedmann	04/2021 bis 04/2024
Major Keil	04/2024

1. Kompanie – Spieße

Hauptfeldwebel Sommer	07/1957 bis 10/1961
Hauptfeldwebel Hinzmann	10/1961 bis 04/1967
Hauptfeldwebel Schäfer	04/1967 bis 09/1968
Hauptfeldwebel Köpfle	09/1968 bis 09/1977
Hauptfeldwebel Barbenheim	10/1977 bis 07/1987
Hauptfeldwebel Binder	08/1987 bis 06/1994
Stabsfeldwebel Servatius	06/1994 bis 08/1997
Stabsfeldwebel Kuhn	08/1997 bis 10/2003
Oberstabsfeldwebel Oster	10/2003 bis 11/2006
Oberstabsfeldwebel Haas	12/2006 bis 07/2014

1. Kompanie – Spieße

Oberstabsfeldwebel Langer	08/2014 bis 10/2024
Oberstabsfeldwebel Bohr	11/2024

2. Kompanie – Chefs

Major Kröpelin	07/1957 bis 06/1959
Hauptmann Nickel	09/1961 bis 05/1962
Hauptmann Lampe	06/1962 bis 03/1964
Hauptmann Wilhelm	04/1964 bis 03/1966
Hauptmann Mohr	04/1966 bis 09/1968
Hauptmann Breit	10/1968 bis 09/1970
Hauptmann Kemp	10/1970 bis 09/1971
Hauptmann Wamser	10/1971 bis 09/1974
Hauptmann Buhe	10/1974 bis 05/1978
Hauptmann Lukait	05/1978 bis 08/1981
Major Blendinger	08/1981 bis 12/1987
Hauptmann Ball	01/1988 bis 03/1988
Hauptmann Wacek	03/1988 bis 02/1991
Hauptmann Slomka	03/1991 bis 04/1992
Hauptmann Behr	04/1992 bis 12/1994
Hauptmann Quickert	12/1994 bis 04/1997

2. Kompanie – Chefs

Hauptmann Schollmayer	04/1997 bis 09/1999
Hauptmann Vrbas	09/1999 bis 11/2002
Hauptmann Stahl	11/2002 bis 02/2004
Hauptmann Götz	02/2004 bis 01/2006
Hauptmann Schröder	01/2006 bis 02/2009
Oberleutnant Hümmerich	02/2009 bis 08/2009
Hauptmann Janson	08/2009 bis 02/2011
Oberleutnant Hümmerich	03/2011 bis 01/2012
Hauptmann Weerts	01/2012 bis 09/2015
Major Janowski	10/2015 bis 09/2018
Major Hümmerich	10/2018 bis 03/2021
Major Czerny	04/2021 bis 03/2024
Major Gruber	04/2024

2. Kompanie – Spieße

Hauptfeldwebel de Mulder	07/1957 bis 07/1958
Hauptfeldwebel Retter	08/1958 bis 07/1961
Hauptfeldwebel Drzymalla	08/1961 bis 08/1965
Oberfeldwebel Götzke	09/1965 bis 08/1967
Hauptfeldwebel Depoix	09/1967 bis 12/1970

2. Kompanie – Spieße

Hauptfeldwebel Richardt	01/1971 bis 06/1972
Hauptfeldwebel Habermann	06/1972 bis 03/1974
Oberfeldwebel Rother	04/1974 bis 03/1976
Oberfeldwebel Deblon	04/1976 bis 06/1977
Hauptfeldwebel König	07/1977 bis 08/1986
Hauptfeldwebel Schmitz	09/1986 bis 11/1988
Hauptfeldwebel Sevatus	11/1988 bis 06/1994
Hauptfeldwebel Häp	06/1994 bis 09/2001
Hauptfeldwebel Rössel	09/2001 bis 03/2004
Stabsfeldwebel Simonsen	03/2004 bis 07/2009
Stabsfeldwebel Lauer	08/2009 bis 08/2010
Stabsfeldwebel Zähb	09/2010 bis 03/2012
Oberstabsfeldwebel Fischer	07/2012 bis 05/2020
Oberstabsfeldwebel Rötzer	05/2020 bis 03/2021
Oberstabsfeldwebel Röder	04/2021 bis 03/2024
Oberstabsfeldwebel Mack	04/2024

3. Kompanie – Chefs

Major Bodenhausen	07/1957 bis 09/1960
Hauptmann Abendt	10/1960 bis 06/1962

3. Kompanie – Chefs

Hauptmann Gremler	07/1962 bis 03/1965
Oberleutnant Schwatlo	04/1965 bis 03/1968
Hauptmann Lempart	04/1968 bis 03/1971
Hauptmann Becker	04/1971 bis 09/1972
Hauptmann Anger	10/1972 bis 03/1974
Hauptmann Hanke	04/1974 bis 03/1978
Hauptmann Skacel	04/1978 bis 03/1981
Major Gabriel	04/1981 bis 03/1984
Major Walisch	04/1984 bis 09/1987
Hauptmann Schüller	10/1987 bis 03/1990
Hauptmann Seitz	04/1990 bis 04/1991
Hauptmann Wetzler	04/1991 bis 04/1992
Hauptmann Balfanz	04/1992 bis 11/1993
Hauptmann Sicius	11/1993 bis 12/1994
Oberleutnant Schamlott	12/1994 bis 03/1995
Hauptmann Karnatz	03/1995 bis 03/1998
Hauptmann Schulte	04/1998 bis 05/2001
Hauptmann Ostermann	05/2001 bis 10/2003
Hauptmann Schmör	10/2003 bis 01/2005
Hauptmann Jakoby	02/2005 bis 03/2008

3. Kompanie – Chefs

Hauptmann Schmitt	04/2008 bis 03/2011
Kapitänleutnant Gasda	04/2011 bis 10/2015
Hauptmann Naumann	11/2015 bis 06/2016
Kapitänleutnant Pengel	06/2016 bis 10/2017
Major Janowski	10/2017 bis 09/2018
Major Hümmerich	10/2018 bis 03/2021
Hauptmann Lames	04/2021 bis 03/2024
Major van het Veld	04/2024

3. Kompanie – Spieße

Hauptfeldwebel Zech	07/1957 bis 05/1958
Hauptfeldwebel Hahnefeld	06/1958 bis 08/1960
Hauptfeldwebel Freudenreich	09/1960 bis 07/1962
Oberfeldwebel Gand	08/1962 bis 12/1965
Oberfeldwebel Pauly	01/1966 bis 12/1966
Oberfeldwebel Metzen	12/1966 bis 06/1967
Hauptfeldwebel Pfeiffer	06/1967 bis 05/1969
Hauptfeldwebel Dömling	06/1969 bis 02/1971
Hauptfeldwebel Weigelt	02/1971 bis 03/1974
Hauptfeldwebel Dohr	04/1974 bis 04/1979

3. Kompanie – Spieße

Hauptfeldwebel Philipp	05/1979 bis 03/1985
Hauptfeldwebel Schwöppe	04/1985 bis 09/1989
Hauptfeldwebel Stiefken	10/1989 bis 10/1995
Hauptfeldwebel Bartl	10/1995 bis 03/2004
Hauptfeldwebel Bertram	03/2004 bis 02/2007
Stabsfeldwebel Klein	02/2007 bis 12/2009
Stabsfeldwebel Heinz	01/2010 bis 11/2010
Oberstabsfeldwebel Mathey	11/2010 bis 03/2015
Oberstabsfeldwebel Heinz	04/2015 bis 10/2017
Oberstabsfeldwebel Fischer	11/2017 bis 05/2020
Oberstabsfeldwebel Rötzer	05/2020 bis 03/2021
Oberstabsfeldwebel Steffes	04/2021 bis 03/2024
Oberstabsfeldwebel Bisdorf	04/2024

4. Kompanie – Chefs

Hauptmann Anger	04/1974 bis 10/1975
Hauptmann Konstanty	10/1975 bis 09/1979
Hauptmann Mühlbauer	10/1979 bis 10/1983
Major Schwarzenberger	10/1983 bis 03/1988
Major Rohde	04/1988 bis 02/1991

4. Kompanie – Chefs

Hauptmann Warnebold	02/1991 bis 07/1992
Hauptmann Rothausen	07/1992 bis 09/1994
Hauptmann Schmidt	10/1994 bis 10/1996
Hauptmann Amtsberg	11/1996 bis 09/1999
Hauptmann Mauer	09/1999 bis 03/2002
Hauptmann Schmör	03/2002 bis 10/2003
Hauptmann Schulz	10/2003 bis 10/2006
Oberleutnant Leonhardt	10/2006 bis 10/2009
Hauptmann Hertricha	11/2009 bis 06/2012
Hauptmann Johrend	07/2012 bis 10/2015
Hauptmann Weinen	10/2015 bis 03/2018
Hauptmann Goldmann	03/2018 bis 03/2021
Hauptmann Lorenz	04/2021 bis 11/2023
Major Schomburg	12/2023

4. Kompanie – Spieße

Hauptfeldwebel Kober	04/1974 bis 09/1987
Hauptfeldwebel Barg	09/1987 bis 05/1992
Hauptfeldwebel Kuhn	05/1992 bis 06/1997
Hauptfeldwebel Näckel	07/1997 bis 10/2002

4. Kompanie – Spieße

Stabsfeldwebel Rodens	11/2002 bis 02/2004
Stabsfeldwebel Ratschkowski	03/2004 bis 09/2007
Oberstabsfeldwebel Tigges	10/2007 bis 11/2017
Oberstabsfeldwebel Paulus	11/2017 bis 04/2024
Oberstabsfeldwebel Röder	04/2024

5. Kompanie – Chefs

Lt Rottach	01/2013 bis 05/2013
Hauptmann Dobner	05/2013 bis 03/2014
Hauptmann Seifert	03/2014 bis 03/2017
Hauptmann Pieper	04/2017 bis 03/2020
Hauptmann Ziebert	04/2020 bis 03/2023
Major Gruber	04/2023 bis 03/2024

5. Kompanie – Spieße

Oberstabsfeldwebel Schüler	01/2013 bis 12/2013
Oberstabsfeldwebel Mack	01/2014 bis 01/2021
Oberstabsfeldwebel Becker	01/2021 bis 03/2024
Oberstabsfeldwebel Mack	10/2024

FMAUFLZENTR SÜD

Leiter und Kompaniefeldwebel



6. Kompanie – Chefs

Oberleutnant Breschke	01/2013 bis 03/2013
Hauptmann Lange	04/2013 bis 03/2015
Hauptmann von Rechenberg	04/2015 bis 05/2017
Hauptmann Staudenrauß	05/2017 bis 03/2021

6. Kompanie – Spieße

Stabsfeldwebel Mack	01/2013 bis 01/2013
Oberstabsfeldwebel Henning	09/2013 bis 09/2013
Stabsfeldwebel Grandel	03/2015 bis 03/2015
Oberstabsfeldwebel Steffes	05/2020 bis 05/2020

7. Kompanie – Chefs

Hauptmann Schneider	01/2013 bis 03/2013
Major Schneider	04/2013 bis 12/2014
Hauptmann Schlösser	12/2014 bis 03/2018
Hauptmann Buchmiller	03/2018 bis 03/2021

7. Kompanie – Spieße

Stabsfeldwebel Lehnen	05/2013 bis 08/2014
Oberstabsfeldwebel Stark	08/2014 bis 01/2017

7. Kompanie – Spieße

Oberstabsfeldwebel Purper	02/2017 bis 02/2018
Oberstabsfeldwebel Röder	02/2018 bis 03/2021

Stabszug – Stabszugführer

Hauptmann Rodenkirch	04/2014 bis 03/2016
Hauptmann Wladimir	04/2016 bis 03/2017
Hauptmann Loof	04/2017 bis 03/2019
Hauptmann Eitel	04/2019 bis 01/2020
Hauptmann Gerstner	01/2020 bis 11/2021
Hauptmann Janzen	12/2021 bis 09/2023
Leutnant Koch	01.10.23 bis 05/2024
Hauptmann Landgraf	06/2024

Stabszug – Spieße

Oberstabsbootsmann Beller	04/2014 bis 02/2016
Stabsfeldwebel Rolf	03/2016 bis 09/2019
Stabsfeldwebel Bisdorf	10/2019 bis 05/2020
Stabsfeldwebel Müller, T.	05/2020 bis 03/2022
Stabsfeldwebel Müller, S.	03/2022 bis 03/2024
Stabsfeldwebel Schüler	04/2024

Dienststellenleiter

Oberstleutnant Hümmerich	04/2021 bis 03/2023
Oberstleutnant Intek	04/2023

Kompaniefeldwebel

Oberstabsfeldwebel Rötzer	04/2021 bis 03/2022
Oberstabsfeldwebel Fischer	04/2022 bis 09/2024
Oberstabsfeldwebel Müller	10/2024

60 Jahre Daun



BUNDESWEHR

IMPRESSUM

Herausgeber:
Kommando Aufklärung und Wirkung
Heinrich-Hertz-Kaserne
Heinrich-Hertz-Straße 6,
54550 Daun

Kontakt:
Presseoffizier Kommando Aufklä-
rung und Wirkung

E-Mail:
[KdoAufklWirkPresse@
bundeswehr.org](mailto:KdoAufklWirkPresse@bundeswehr.org)

Diese Publikation ist Teil der Infor-
mationsarbeit des Bundesminis-
teriums der Verteidigung. Sie wird
kostenlos abgegeben und ist nicht
zum Verkauf bestimmt.